

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Poser durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanhschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Aft., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteilhafte Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die vierzeilige Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift a. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengeld 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unendlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Original
Getreidemäher
Mc. Cormick
Grasmäher mit Handableger
Ersatzteile
Karl Koebernik,
Landmaschinen
Rogoźno. Tel. 20.

70. Jahrgang

Sonabend, 25. Juli 1931

Nr. 168.

Brüning über London

Das Ergebnis der Konferenz

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 24. Juli.

Die deutschen und die französischen Delegierten verlassen London gemeinsam heute vormittag. Die Delegationen werden bis Calais zusammenreisen, von wo sich die deutsche Delegation nach Berlin, die französische nach Paris begibt. Es besteht die Möglichkeit, daß auch die italienische Delegation denselben Zug benutzt. Man sieht, die Konferenz geht im Zuge weiter. In Wirklichkeit wird die Konferenz auch in Berlin fortgeführt werden, wo am Sonnabend Stimson eintrifft, um bis Montag zu bleiben, während Henderson und MacDonald Montag früh in Berlin eintreffen werden und es am Mittwochabend verlassen.

Brüning empfing die Pressevertreter und äußerte sich etwas vorsichtiger als MacDonald, Grandi und Stimson, die ihre vollkommene Zufriedenheit über die Konferenz ausgedrückt hatten. Der Reichskanzler erklärte, daß es eine befriedigende Konferenz gewesen sei, da sie Hoffnungen für die Zukunft enthalte. Es handle sich um eine Zwischenlösung, die aber im Sinne der deutschen Wünsche ausgefallen sei. Er hob hervor, daß es sich bei dem Kreditergebnis im wesentlichen um englische und amerikanische Kredite handele. Als besonders wichtig empfand er, daß von der Konferenz die Ausfall-Wirtschaft von 500 Millionen, die von der deutschen Industrie angeboten worden war, als gesunde Basis für die Wiederaufnahme normaler Kredite angesprochen wurde. Um diese Dinge zu beschleunigen, sei von deutscher Seite angeregt worden, daß eine kleine Gruppe von internationalen Sachverständigen nach Berlin kommt, um Deutschland mit ihrem Rat zur Seite zu stehen. Sehr wichtig findet er, daß die deutsche Delegation es durchgesetzt hat, daß nicht die B. I. Z. dieses Komitee formell bilden soll, sondern die Mitglieder von den Notenbanken ernannt werden.

Das Ende in London

Gemeinsamer Schlußbericht — Abreise — Englische Warnung

Pr. Berlin, 23. Juli.

Die Sieben-Mächtekonferenz wurde, wie wir gestern bereits kurz meldeten, heute um 1/1 Uhr geschlossen. Die Konferenz hat in der letzten Sitzung den Bericht des Unterausschusses der Finanzminister angenommen. Das Schlußcommuniqué hat folgenden Wortlaut:

„Die außerordentliche Zurückziehung von Kapitalen aus Deutschland hat eine schwere finanzielle Krise hervorgerufen. Diese Zurückziehungen von Kapital sind durch einen Mangel des Vertrauens hervorgerufen, den die finanzielle Lage des Landes nicht rechtfertigt. Um die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands zu sichern, was im Interesse der ganzen Welt liegt, sind die in der Konferenz vertretenen Regierungen bereit, bei jeder Maßnahme zusammenzuarbeiten, die das Vertrauen wieder herstellen kann. Zu erreichen ist das, indem 1. der Kredit von 100 Mill. Dollar, der der Reichsbank durch die Zentralbanken gegeben ist, unter der Leitung der Bank für Internationale Zahlungen auf eine Frist von drei Monaten erneuert wird; 2. bestimmte Maßnahmen durch die Bankinstitute der verschiedenen Länder getroffen werden, um die Höhe der Kredite aufrechtzuerhalten, die bis jetzt Deutschland bewilligt sind (gemeint ist das Stillhalteabkommen). Die Konferenz empfiehlt, daß die Bank für Internationale Zahlungen eingeladen wird, ohne Verzug ein Komitee von Vertretern der Zentralbanken zu bilden, dessen Mitglieder durch die Notenbank-Präsidenten ernannt werden sollen. Das Komitee soll 1. eine Untersuchung über die Maßnahmen beraten, die für weitere Kredite zugunsten Deutschlands notwendig sind, und 2. die Möglichkeiten untersuchen, kurzfristige Kredite in langfristige Kredite umzuwandeln. Die Konferenz hat mit großem Interesse von der Mitteilung des Reichskanzlers Dr. Brüning Kenntnis genommen, die sich auf die solidarische Garantie bezieht, die durch die deutsche Industrie zugunsten der Golddiskontbank geschaffen ist. Sie ist der Ansicht, daß eine solche Garantie eine hinzukommende Basis zur Annahme normaler internationaler Kreditoperationen abgeben kann. Die Konferenz ist der Ansicht, daß, wenn diese Maßnahmen durchgeführt sind, die Basis einer späteren Aktion von längerer Dauer bilden können.“

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius treffen am Sonnabend vormittag aus London wieder in Berlin ein. Als Gast des Deutschen Reiches wird sich in ihrer Be-

gleitung der amerikanische Staatssekretär Stimson befinden, dessen Besuch bekanntlich schon für den 21. Juli in Aussicht genommen war, aber durch die plötzliche Abreise des Reichskanzlers nach London verschoben werden mußte. Der amerikanische Staatssekretär wird sich einige Tage in Berlin aufhalten und jedenfalls noch hier anwesend sein, wenn die beiden englischen Staatsmänner, Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Henderson, ebenfalls als Gäste der deutschen Reichsregierung nach Berlin kommen. Deren Ankunft in Berlin erfolgt am Montag vormittag. Das Programm für ihren Besuch wird naturgemäß gegenüber früher, wo ein Wochenaufenthalt in Hubertusdorf vorgesehen war, eine Änderung erfahren müssen. Die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin ist für drei Tage vorgesehen. Wie Sauerwein im „Matin“ mitteilt, wird die deutsch-französische Aussprache, die in Paris wieder aufgenommen worden ist, in den nächsten Tagen schon fortgesetzt werden. Der Ministerpräsident Laval und der Außenminister Briand würden sich mit Brüning und Curtius schon Anfang August in Berlin oder wahrscheinlich in der Schweiz zu einer neuen Aussprache treffen.

Die Londoner Presse ist enttäuscht und nennt das Ergebnis dürrig. Die „Times“ sagen in ihrem Leitartikel, daß die einzige artige Gelegenheit dieser Konferenz, an der die maßgebendsten Staatsmänner der Welt beteiligt waren, verpaßt worden sei. Das erwartete Ergebnis sei einer derartig impositanten Konferenz unwürdig. Die fundamentalen Probleme seien gar nicht erwähnt worden. Solange die Last der Tribute auch nur annähernd in der gegenwärtigen Form über Deutschland hänge, werde es unmöglich sein, genügend Vertrauen in Deutschlands finanzielle Zukunft herzustellen, um ausländisches Kapital anzuziehen, und ohne ausländisches Kapital werde Deutschland unmöglich imstande sein, das Wirtschaftsleben aufrechtzuerhalten, ausgenommen, daß Deutschland politisch und wirtschaftlich eine Bedrohung für die übrige Welt werde. Diese Erklärung der „Times“ ist sehr bedeutsam, um so mehr, als sie persönlich von Montague Norman inspiriert erscheint. Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat Montague Norman schon während der Pariser Verhandlungen telephonisch der deutschen Delegation empfohlen lassen, daß sie die politischen Bedingungen der Franzosen nicht annehmen soll. Der Kampf in London hat sich vor allem zwischen den Engländern und den Franzo-

Heute:

Leitartikel: Weltrettung auf Stottern. Das Ende in London. — Brüning über London. — Die Zeppelinfahrt nach der Arktis. — Der Kampf um den Dom in Riga. — Starker Devisenabfluß bei der Bank Polski. — Wer ist eigentlich Brüning? — Belebung, aber schlechte Preise. — Polen kann Deutschland nicht entbehren. — Das neue Zinkkartell.

Kulturspiegel:

Ein Kämpfer unserer Zeit. — Der Berliner Theaterwinter 1931/32. —

sen abgespielt. Er geht in Form der französischen Kreditabziehungen aus London weiter, worauf die heute bekanntgegebene Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England hinweist. In englischen Finanzkreisen ist man vor allem damit unzufrieden, daß die sofortige Anleihe für Deutschland nicht ohne die französische Beteiligung zustande gekommen ist. Man ist auch mit Stimson unzufrieden, der den zweiten Hoover-Vorschlag schon am Sonnabend in Paris in der Tasche herumtrug. Dazu schreibt der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“: „Anstatt diesen Vorschlag der Londoner Konferenz en bloc vorzulegen, hatte er ihn den Konferenzteilnehmern tropfenweise mitgeteilt, worauf die Hoover'schen Ideen sich dezartig mit den Gedankengängen der übrigen Konferenzteilnehmer vermischten, daß am Ende nichts von dem neuen Hoover-Plan mehr übrig blieb.“

Ueber dieses Mißverständnis soll Hoover, wie „Times“ aus Washington erfahren, sehr ungehalten sein. Immerhin stellen einige Londoner Blätter fest, daß es schon ein Fortschritt sei, wenn Deutschland eine Atempause gewährt wurde. „Das größte Ziel“, schreibt „Daily Mail“, „wurde nicht erreicht, wohl aber das unmittelbare Ziel der Stabilisierung des deutschen Kredits. Man glaubt, daß die getroffenen Maßnahmen genügen werden, Deutschlands Kredit für den Augenblick aufrechtzuerhalten.“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die Konferenzbeschlüsse Deutschland über die nächsten drei Monate hinweghelfen dürften, nach deren Ablauf eine umfassendere Konferenz einzuberufen sei. Innerhalb ihrer beschränkten Geschäftsordnung habe somit die Konferenz sehr reale und erfreuliche Fortschritte erzielt. Wilson Harris führt in „News Chronicle“ aus, daß Dr. Brüning zwar weniger nach Hause mitnehme, als er gehofft habe, daß aber zweifellos eine deutsch-französische Annäherung stattgefunden habe und daß die Einberufung einer neuen Konferenz innerhalb der nächsten drei Monate — vielleicht im September in Genf — so gut wie sicher sei. Auch „Manchester Guardian“ schreibt, daß ohne eine politische Regelung ein dauernder Kurs für Deutschland nicht möglich sei, und daß jetzt Deutschland und Frankreich dem Beispiel ihrer Premierminister folgen müßten, die persönliche gute Beziehungen zueinander hergestellt haben. Jetzt habe Deutschland eine Atempause erhalten. Es werde vielleicht für eine Zeit noch weitere Opfer bringen müssen. „Daily Express“ sieht voraus, daß letzten Endes doch England und Amerika die neue, von Deutschland benötigte Anleihe aufbringen müßte, und das würde dann der Anfang einer neuen wirtschaftlichen Triple-Entente zwischen England, Amerika und Deutschland sein.

Hoover erklärt

Präsident Hoover hat, nach einer Pat-Meldung aus Washington, erklärt, daß die Londoner Konferenz eine dauerhafte Grundlage für die Stabilisierung der deutschen Lage geschaffen habe. Die Konferenz habe die Stundung der Kriegsschulden ergänzt, und die gemeinsame Wirkung dieser beiden Schritte dürfe den Deutschen gestatten, bei ihren Mitteln, zäher Arbeit und Mut die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden und die Kredite wiederherzustellen. Das grundlegende Problem betrifft die Bankenlage. Es werde besser sein, wenn sie durch freiwillige Zusammenarbeit der Bankiers gelöst wird, als durch die Regierungen, die widersprechende Interessen voneinander trennen. Die Basis dieser Zusammenarbeit ist gesichert. Hoover fügte hinzu, daß die gestrichelten Beschlüsse zur Besserung der Weltwirtschaft beitragen würden, und befonte die wertvolle geistige Zusammenarbeit, die auf der Konferenz herrsche.

Weltrettung auf Stottern

Zu den Plänen Hoovers und Snowdens

So stehen die Dinge: man wird Deutschland jedenfalls einen kurzfristigen Kredit von 1 bis 2 Milliarden Mark geben. Läte man es nicht, so bräche entweder der an sich gesunde Teil der deutschen Wirtschaft infolge des rein äußeren Umstandes der Zahlungsmittelknappheit zusammen und raffe die nationalen Wirtschaften vieler anderer Länder mit sich — oder Deutschland müßte sich mit einer Inflation helfen und würde die Märkte der ganzen Welt mit billigen Waren überschwemmen. Zu beiden Möglichkeiten wird es aber die Welt unter gar keinen Umständen kommen lassen. 1923 war das anders. Damals erlebte die Weltwirtschaft außerhalb Deutschlands eine Zeit des Aufschwungs und konnte das deutsche Inflations-Dumping immerhin verdauen. Heute wäre sie dazu, selbst von einer Krise schwerster Art geschüttelt, nicht mehr imstande. Man muß also Deutschland helfen, selbst wenn man's ungern tut.

Diese Hilfe, auf die Deutschland bestimmt rechnen kann, gilt dem deutschen Zahlungsmittelumlauf, nicht der Kräftigung des deutschen Wirtschaftskörpers. Man will keinen Schwachen nähren, sondern einen Scheintoten wieder zum Atmen bringen. Die Reichsbank erhält einen Rediskontkredit, d. h. die großen Banken in der ganzen Welt erklären sich bereit, ihr im Bedarfsfall aus ihren eigenen Gold- und Devisenvorräten einen hohen Betrag zur Verfügung zu stellen. Gestützt auf diese unbedingte Sicherheit kann dann die Reichsbank jene Notenmenge ausgeben, die heute der deutschen Wirtschaft fehlt. Angedockt von dem neuen Vertrauen, das dann die Reichsbank umgibt, werden die jetzt in den Sparstrümpfen und Kassenschränken verstaubten Geldmengen wieder zur Reichsbank und damit wieder in den normalen Verkehr zurückfließen. Die Geldmenge von rund 75 Mark pro Kopf, die es in Deutschland gibt, wird für den täglichen Handel und Wandel wieder ausreichen.

Soweit sind die Dinge ziemlich klar. Aber, wenn in einem Vierteljahr der Rediskontkredit des Auslandes abläuft — was dann? Er wird verlängert werden müssen, und hier beginnt die Schwierigkeit. Hoover und Snowden, die amerikanischen und englischen Väter der jetzt hervorgetretenen Pläne, wollen es offenbar zwar der Form nach bei einem Kredit auf kurze Frist lassen. Aber da Deutschland ihn nach einem Vierteljahr voraussichtlich immer noch brauchen wird, soll er von Termin zu Termin verlängert werden. Also praktisch doch ein langfristiges System. Zugleich soll erreicht werden, daß auch die privaten Auslandsgläubiger Deutschlands von ihren aus Deutschland abgezogenen 3 bis 4 Milliarden einen mehr oder minder großen Teil aufs neue in Deutschland anlegen und daß über Deutschland das Damoklesschwert der während der nächsten drei Monate immer noch zum Abzug fälligen 1 1/2 bis 2 Milliarden bisher verbliebenen Auslandskredite weggenommen wird.

Sehr gut gemeint. Aber man verlangt dafür, daß Deutschland sich mit Frankreich verständigt. Den ausländischen Geldgebern darf man das von ihrem Standpunkt aus nicht verargen, denn sie wollen ihr Geld natürlich nicht in Deutschland anlegen, so lange es ihnen außenpolitisch irgendwie gefährdet erscheint. Was Deutschland selbst betrifft, so gibt es niemanden, der nicht eine Verständigung mit Frankreich dem

jetzigen Zustände vorzöge. Aber die Bedingungen müssen danach sein! Deutschland hält sich an das ausgezeichnete Wort des englischen Premierministers Macdonald, daß niemand erniedrigt werden dürfe. Wenn Frankreich jetzt in diesem Augenblick eine Rüstungsdenkschrift veröffentlicht, die jeden Verständnis für die wirklichen Bedürfnisse der gesamten Welt bar ist, so ist das ganz gewiß keine Förderung der gut gemeinten Absichten Hoovers und Macdonalds.

Die Rettungsvorschläge für Deutschland, die jetzt in London ausgearbeitet werden, sind in Wirklichkeit Rettungsvorschläge für die ganze Welt. Das stärkt in gewissem Sinne die deutsche Verhandlungsposition. Aber niemand wird sich deshalb in Sicherheit wiegen. Wenn die Welt einsichtig genug wäre, stets ihre wahren Interessen zu erkennen, so hätte es auch nie Versailles oder einen Young-Plan gegeben. Es ist bezeichnend für die internationale Stimmung, daß man augenblicklich nicht mehr tun zu können glaubt, als die große Rettungsaktion vorläufig kurzfristig, gewissermaßen auf Raten oder, wie der Volksmund sagt, auf Stottern, vorzunehmen. Zu einem gesunden langfristigen Geschäft ist die Stimmung dieser Welt noch nicht reif.

Die weitere Regelung des deutschen Zahlungsverkehrs

Berlin, 23. Juli.

Durch eine vom Reichskabinett verabschiedete Verordnung wird der Zahlungsverkehr für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt. Lockerungen sind insofern vorgesehen, als die Kreditinstitute ermächtigt sind, Auszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung in Höhe von 10 v. H. (bisher 5 v. H.) des Guthabens vom 24. Juli d. J. und höchstens bis zu 200 Reichsmark (bisher 100 Reichsmark), wenn es sich um Kontokorrent-Guthaben handelt, und bis 30 Reichsmark (bisher 20 Reichsmark), wenn es sich um Sparkonten oder Spargüter handelt. Auf Reisekreditbriefe können bis 200 Reichsmark bezahlt werden.

Ueberweisungen sind innerhalb der von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstitute bis insgesamt 4000 Reichsmark unter den bisherigen Beschränkungen zulässig; innerhalb des neugeschaffenen Ueberweisungsverbandes wird voraussichtlich heute die Höchstgrenze auch erhöht werden.

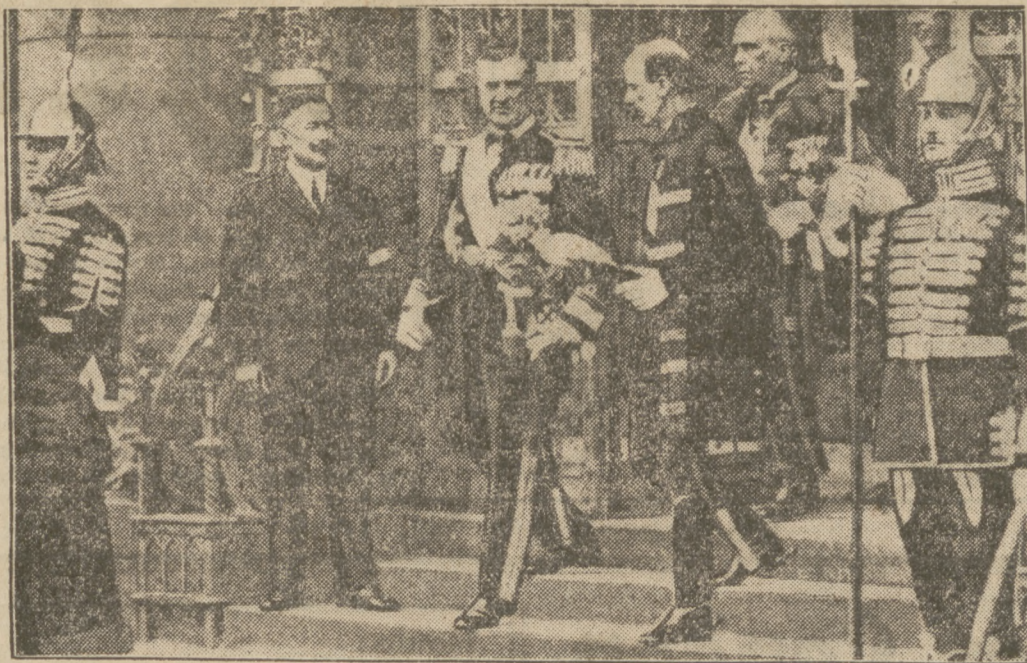
Was die Verpflichtungen aus Wechseln anlangt, so ist einmal zugelassen worden, daß Barauszahlungen und Ueberweisungen zur Einlösung von eigenen Akzeptenbindlichkeiten aus Wechseln, die vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt sind, bis zur Höhe von täglich 5000 Reichsmark stattfinden dürfen, und andererseits ist stattdessen für Wechsel etwas verlängert worden, um den Akzeptanten die Einlösung, unter Umständen in Raten, zu ermöglichen. Die bisherige Ausdehnung der Bankfeiertage auf den gesamten Schiedsverkehr endet mit dem heutigen Tage, so daß eine Vorlegung von Schecks wieder möglich ist. Um die Ausarbeitung der angesammelten Scheckbestände zu ermöglichen, ist die Vorlegungsfrist verlängert worden. Die Einlösung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der bisherigen Verordnung unverändert weiter, also insbesondere diejenigen über die neuen freien Konten, über die Freiheit der Verfügung über laufende Gehaltsabzüge, ferner die Vorschriften des Art. 3, die den Schuldnerkredit bezwecken, des Artikels 4, nach denen Reichspost, Reichsbank und Goldkreditbank von den Vorschriften der Regelung ausgenommen sind, und des Artikels 5, der von den befristeten Schecks handelt.

Wachsende Erkenntnis in Amerika

Das Handelsdepartement veröffentlicht interessantes statistisches Material über die Wirtschaftslage Deutschlands. Darin wird nachgewiesen, daß Deutschland in den sieben letzten Jahren eine passive Handelsbilanz von 1,5 Milliarden Dollar (6,3 Milliarden Mark) hatte, und trotzdem gleichzeitig rund 2,45 Milliarden Dollar (10,3 Milliarden Mark) an Reparationen bezahlte. Diesen riesigen Verpflichtungen konnte Deutschland nur nachkommen, indem es auf dem internationalen Geldmarkt Anleihen in Höhe von 3,835 Milliarden Dollar (16,1 Milliarden Mark) in dieser Zeit aufnahm. Der Bericht hebt hervor, daß die Gesamthöhe der geliehenen Gelder nur um ein Weniges geringer war als die von Deutschland zur Abdeckung der Reparationszahlungen und zum Ausgleich der passiven Handelsbilanz benötigten Beträge. Weiter sei Deutschland stark belastet worden durch die Zinszahlungen für Auslandskapital. Allein im Jahre 1930 hätten die Zinsen rund 200 Millionen Dollar betragen.

Das Handelsdepartement führt die gegenwärtige deutsche Krise auf die Unmöglichkeit zurück, neues Kapital nach Deutschland hereinzubekommen. Deutschland habe seit Beginn der Weltdepression ebenso wie auch die übrige Welt unter der Verknappung des ausländischen Leihkapitals gelitten.



Eröffnung des ungarischen Parlaments
Reichsverweser Horthy (links) und Ministerpräsident Graf Bethlen
beim Verlassen des Parlaments
Das neu gewählte ungarische Parlament, dessen überwiegende Mehrheit die Regierung Bethlen unterstützt, wurde am 21. Juli durch Reichsverweser Horthy feierlich eröffnet.

Die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 24. Juli. (R.) Friedrichshafen bietet auch heute wieder das gewohnte Bild eines großen Tages. Vor dem Start erklärte Dr. Cäener u. a.: „Es war, wie bekannt sein wird, eine Idee des Grafen Zeppelin, sein Luftschiff einmal im Dienste wissenschaftlicher Forschung verwendet zu sehen, und besonders das unzugängliche Gebiet der Arktis schien ihm der Erforschung durch das Luftschiff vorbehalten zu sein. Wir wollen versuchen, den Gedanken des Grafen Zeppelin zur Durchführung zu bringen. Ich bedaure lebhaft, daß die Fahrt in einer so überaus frühen Zeit stattfindet, wo das deutsche Volk um sein Geschick, ich möchte sagen um sein nacktes Dasein bangt. Aber vor drei Wochen, als der Ernst unserer Lage uns schlagartig bekannt wurde, waren die Vorbereitungen schon so weit gediehen, daß sie nicht mehr abgebrochen werden konnten; es waren schon Gesandte aus Amerika und aus dem sonstigen Auslande unterwegs nach Friedrichshafen. Deshalb müssen wir das begonnene Werk zu Ende führen. Aber ich möchte mit stärkstem Nachdruck betonen, daß es sich um eine ernste Expedition handelt, um eine Fahrt im Interesse der Wissenschaft, auf der jetzt Deutschlands Zukunftshoffnungen beruhen. Ueberdies: Die Kosten der Fahrt trägt nie bei der Amerika-, Nordamerika- und Südamerika-Fahrt nicht das Reich und das deutsche Volk, sondern zu 75 Prozent das Ausland und zu 25 Prozent die Philatelisten in aller Welt. So treten wir unsere Fahrt mit Ruhe und unbeschwertem Gemüte an. In sechs Tagen hoffen wir Ihnen von einer erfolgreichen Fahrt weiter berichten zu können.“

Nach Dr. Cäener äußerten sich Ingenieur

Bauerle und Kapitän Schiller über die Änderungen am Luftschiff und über die Ausrüstung der Expedition. Bauerle erklärte, daß keine Änderungen an der maschinellen Ausrüstung vorzunehmen nötig gewesen sei; man mußte bloß zu dem Kühlmittel ein Gefrier-schuhmittel hinzufügen. So könnte ruhig bis zu 20 Grad Kälte ertragen werden; sollte die Kälte noch stärker werden, so seien weitere Gefrierungsmittel genügend an Bord. Außerdem sei auch dafür gesorgt, daß die Maschinen mit heilem Öl erwärmt werden können.

Kapitän v. Schiller kam nochmals auf die bekannte Tatsache zurück, daß in der Gondel gewisse Umbauten für den Arktisflug vorgenommen werden mußten. Er erklärte, daß so reichlich Betriebsstoffe an Bord seien, daß das Luftschiff 5, 6, ja 7 Tage in der Luft sein könne, ohne daß irgendwelche Beunruhigungen notwendig seien. Da es sich um eine wissenschaftliche Expedition handle, habe man auf jeden Komfort verzichten können. Kapitän Schiller betonte ausdrücklich, daß eine eigentliche Polarfahrt nicht in Frage komme. Das Gebiet, das man wissenschaftlich zu erforschen gedachte, sei noch ungefähr 600 Kilometer vom Pol entfernt.

Zum Schluß äußerte sich der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Prof. Samoilowitsch, über Ziel und Zweck der Reise. Er erklärte u. a., daß die Expedition hoffe, nach jetztem Land zu entdecken. Hauptzweck sei jedoch, man Beobachtungen machen, wie das europäische Klima durch die Arktis beeinflusst werde.

Die kurzen Mitteilungen wurden durch Radio über alle deutschen Sender verbreitet.

Der Kampf um die deutsche Domkirche in Riga

Riga, 23. Juli. Im lettlandischen Parlament stand am Grund des Erfolges im Volksbegehren der Antrag auf Enteignung der deutschen Domkirche in Riga zum zweiten Male zur Debatte. Gegen den Gesetzesentwurf stimmten geschlossen die Minderheiten und eine Reihe lettlandischer Abgeordneter. Mit entscheidend war die Haltung des lettischen Bauernbundes, der stärksten Bauernpartei, der durch den Abgeordneten Paulits mitteilen ließ, daß er gegen das Enteignungsgesetz des demokratischen Zentrums sei.

Für das Gesetz wurden 41, gegen das Gesetz 24 Stimmen abgegeben bei 17 Enthaltungen. Da Stimmenthaltung in Lettland aber als Gegenstimme gezählt wird, lag somit Stimmenthaltung, 41:41, vor, was nach hiesigem Brauch als Ablehnung gewertet wird.

Während der Abstimmung ereignete sich ein Mißverständnis, indem eine Stimmenthaltung als Ja-Stimme gewertet worden war. Wenn nicht im letzten Augenblick dieses Versehen bemerkt worden wäre, wäre die Enteignung vollzogene Tatsache geworden.

Sehr eindrucksvoll war die Rede des deutschen Abgeordneten Pissul. Mit aller Deutlichkeit wies er darauf hin, daß hier eine Vergewaltigung der deutschen Domgemeinde geplant sei. Der deutsche Fraktionsführer Baron Firds unterstrich, daß die Annahme dieses Gesetzes die Rechte der deutschen Bevölkerung in Lettland bedrohe und auch nach außen böse Rückwirkungen haben würde.

Alles hängt jetzt vom Ausgang des Volksentscheids ab, der nach der Ablehnung im Parlament in die Wege geleitet werden, und bei dem die Hälfte aller Wahlberechtigten für die Enteignung stimmen muß. Lettlands Bevölkerung beträgt gut 2 Millionen Menschen. Für das Volksbegehren waren 220 000 Unterschriften, davon 60 000 in Riga, gesammelt worden. Eine Voraussage über den Ausgang des Volksentscheids ist namentlich wegen der neuerdings auch zweifelhaften Haltung der christlich-nationalen Partei schwer zu machen.

Starker Devisenabfluß bei der Bank Polsti

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 24. Juli. (Eig. Telegr.)

Entgegen allen anderslautenden Versicherungen der offiziellen Stellen ist in der letzten Zeit ein Devisenabfluß bei der Bank Polsti in einem solchen Umfange zu verzeichnen, wie er für unsere Verhältnisse als, sagen wir vorsichtig, ungewöhnlich bezeichnet werden muß. Der Vorrat der Bank Polsti an bedienungsfähigen Devisen belief sich Anfang dieses Jahres noch auf annähernd 300 Millionen Zloty, am 31. Mai noch auf 256 Millionen Zloty, nach dem gestern veröffentlichten letzten Deladenausweis der Bank Polsti jedoch nur auf 167 Millionen Zloty. Der Rückgang ist besonders stark gewesen in den letzten drei Dekaden. Mit Einsetzen der Krise in Deutschland setzte auch ein starker Devisenabfluß bei der Bank Polsti ein, der sich in der letzten Juni-Dekade auf 50,3 Millionen Zloty belief. In der ersten Juli-Dekade gingen etwa 20 Millionen

Zloty an Devisen verloren, und in der zweiten Juli-Dekade 38 Millionen Zloty. Die Deckung der Banknoten und der sofort zahlbaren Verpflichtungen an Gold und Devisen belief sich am 31. Mai noch auf 57,67 Prozent, nach dem gestrigen letzten Deladenausweis am 20. Juli jedoch nur noch auf 50,09 Prozent. Wenn auch dieses Deckungsverhältnis noch immer 10 Prozent über der statutenmäßigen Deckung liegt, so läßt sich doch unschwer ausrechnen, wann bei einem weiteren Anhalten des starken Devisenabflusses die statutenmäßige Deckungsgrenze erreicht bzw. unterschritten sein wird.

Im Zusammenhang mit diesem starken Devisenabfluß sind Gerüchte im Umlauf, daß sich die Bank Polsti mit der Absicht trägt, einem weiteren starken Devisenabfluß entgegenzutreten. In welcher Form das geschehen soll, ist vorläufig noch nicht bekannt. Die vor einigen Tagen aufge-

tauchten Gerüchte über eine beabsichtigte Einschränkung des Devisenverkehrs im Inlande durch die Bank Polsti sind von maßgebender Seite vorläufig dementiert worden. Der Geldumlauf der Bank Polsti hat sich trotz verringerter Deckung in der letzten Zeit ein wenig vergrößert.

Vor dem Zusammenschluß der großen Industrieverbände Polens

Warschau, 24. Juli. (Eig. Telegr.)

In diesen Tagen hat in Warschau eine Statutenkommission beraten, die von dem Zentralverband der polnischen Industrie, dem sogenannten „Leviathan“, und dem obersten Räte der Industrie Westpolens eingeleitet wurde zwecks Ausarbeitung eines Projektes gemeinsamer Statuten dieser beiden Verbände. Bekanntlich ist beschlossen worden, beide Verbände in einem einzigen großen Verbande zusammenzuschließen. Die Beratungen der Statutenkommission haben zu einer Einigung über das Projekt geführt, und der neue Industrieverband wird den Namen „Zentralverband der polnischen Industrie“ tragen. Das in Warschau beschlossene Projekt wird jetzt den einzelnen Organisationen zur Begutachtung vorgelegt.

In der ersten Hälfte des September wird auf einer neuen Zusammenkunft über weitere Vorschläge der einzelnen Organisationen beraten werden.

Keine polnisch-sowjetrussische Roggenverständigung

Warschau, 24. Juli. (Eig. Telegr.)

Kurz vor Ablauf des deutsch-polnischen Roggenabkommens, als noch die Verhandlungen zwischen den deutschen und den polnischen Vertretern in Berlin schwebten, wurde von offiziellen polnischen Stellen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es gelingen würde, auch Sowjetrußland zu einer Roggenvereinbarung zu bewegen. Bis zum Ablauf des deutsch-polnischen Roggenabkommens hatte diese Meldung jedoch keine konkreten Formen angenommen. Nach dem Ablauf des Abkommens sind die Bemühungen polnischerseits um eine Roggenverständigung mit Sowjetrußland offensichtlich in intensiverem Maße unternommen worden. Man hat besonders auf die großen Vorteile hingewiesen, die sich aus solcher Einigung auch für Sowjetrußland ergeben würden, das im vergangenen Jahre etwa 5 Millionen holländische Gulden durch sein Dumping verloren habe. Nunmehr wird aus Moskau gemeldet, daß die maßgebenden sowjetrussischen Kreise die Gerüchte über eine polnisch-sowjetrussische Roggenverständigung dementieren.

In der Meldung heißt es weiter, daß die sowjetrussischen Kreise der Ansicht sind, daß die polnisch-sowjetrussische Verständigung nur dann möglich wäre, wenn die polnische Regierung den Absatz selbst nur einer minimalen Menge sowjetrussischen Roggens in Polen garantieren würde.

Da jedoch die maßgebenden polnischen Kreise bisher nicht bereit waren, diesen Absatz von Sowjetrußland zu garantieren, ist die polnisch-sowjetrussische Roggenverständigung im gegenwärtigen Augenblick als nicht aktuell zu bezeichnen.

Marshall Pilsudski wird an dem Legionärstag teilnehmen

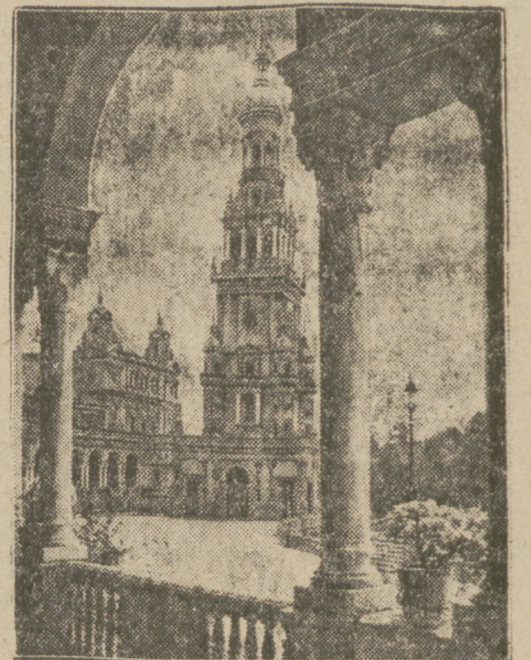
Warschau, 24. Juli. (Eig. Telegr.)

Bekanntlich findet am 8. und 9. August der Legionärstag in Tarnow statt. Wie gemeldet wird, wird auch Marshall Pilsudski an diesem Tage, an dem auch das 10jährige Jubiläum des Verbandes der Legionäre gefeiert wird, teilnehmen. Man vermutet, daß Marshall Pilsudski auf der Legionärstagung eine Rede halten wird.

Die Lage in Spanien

Pr. Berlin, 24. Juli. (Eig. Tel.)

Aus Madrid wird gemeldet, daß vergangene Nacht der Belagerungszustand über die Provinz Sevilla verhängt wurde. Die Anzahl der in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftungen ist auf 500 gestiegen. Dr. Ballina, ein Arbeiterführer, ist nach seiner Verhaftung in die Zeitung Cadix überführt worden. Die nationale Arbeitsgewerkschaft wurde außerhalb des Gesetzes gestellt. Der Generalstreik ist nunmehr auch in Huelva und Malaga ausgebrochen.



Schwere Unruhen in Sevilla

Ansicht aus Sevilla
Aus Spanien liegen zahlreiche Meldungen über Unruhen revolutionären Charakters vor. In Sevilla kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Syndikalistern und der Zivilgarde; über die Stadt wurde der verhängte Belagerungszustand verhängt.

Größe

Gott misst mit anderen Maßstäben als wir Menschen. Auf Erden groß sein bedeutet noch nicht, auch vor Gott groß zu werden. Sich von den Menschen ehren lassen, sich von ihnen Rabbi, Meister, ja Vater nennen lassen, das will Jesus nicht bei den Seinen. Menschenere ist nichts nütze und raubt dem die Ehre, dem sie allein gebührt: Einer ist euer Meister, Einer ist euer Vater. Wer sich über andere erheben will, der soll wissen, daß er vor Gott erniedrigt wird. Christen, die wahre Jünger Jesu sind, wollen Brüder und Schwestern nicht nur heißen, sondern sein. Das ist ihre echte und einzige Größe: einander in Liebe zu dienen (Matth. 23, 8 bis 12). Leider ist von diesem Geist der wahren Brüderlichkeit nicht allzuviel zu spüren innerhalb der Christenheit. Da gibt es immer noch ein Oben und Unten. Das muß natürlich in der Ordnung der Dinge sein. Das Evangelium weiß nichts von einer öden Gleichmacherei, aber solche in den Verhältnissen des wirklichen Lebens bedingte Verschiedenheit der Stellung, der Aufgaben, der Tätigkeiten bedeutet — und das ist der Sinn der Worte Jesu — nicht eine verschiedene Rangordnung vor Gott; gibt kein Recht, den einen höher zu werten als den anderen, weil er ein besseres Kleid tragen kann oder eine höhere gesellschaftliche Stufe einnimmt. Was uns trotz aller äußeren und unvermeidlichen Verschiedenheit dennoch zu Brüdern und Schwestern macht, ist das gemeinsame Gestellsein unter den einen Herrn und den einen Meister und den einen Vater. Als Kinder dieses Vaters, als Jünger und Jüngerinnen dieses Meisters sind wir doch ohne Unterschied allzumal Sünder und allzumal Gegenstände der ewigen in Christo erscheinenden Liebe Gottes. Das macht uns demütig vor Gott und brüderlich gesinnt gegen die anderen. Das ist Größe der Christen.

D. B. I. a. u. - Posen.

Kleine Posener Chronik

em. Folgen einer Rache. Zwischen den Arbeitern der Firma Kujawa, ul. Stosna, Johann Strzyskowski, Grabenstraße 22, und Martin Janiszewski, Ritterstr. (ul. Franc. Katarzyna), kam es auf Grund alter Zwistigkeiten zu einer Prügelei. In ihrem Verlauf schlug Janiszewski den Strzyskowski mit einer Wagentange über den Kopf, wobei er ihm eine 6 Zentimeter lange Kopfwunde und eine Fingerverletzung beibrachte. Der Verletzte wurde vom Arzt der Bereitschaft verbunden.

em. Pilzvergiftung. Einer Pilzvergiftung erlag die 40jährige Arbeiterin Josefa Pawlak aus Głomno. Vergeblich versuchte sie sich im Laufe des Tages mit Milch und Alkohol zu kurieren. Gegen Abend wurde ihr Zustand derart besorgniserregend, daß der Arzt der Bereitschaft hinzugezogen werden mußte. Nachdem man ihr den Magen ausgepumpt hatte, wurde die Pawlak in sehr bedenklichem Zustand in das Städt. Krankenhaus überführt.

em. Wieder ein Selbstmordversuch. Gestern in den Abendstunden wurde in einem Hausflur auf der Wallstraße eine sich in Schmerzen windende Mannesperson aufgefunden. Der Kranke wurde von der ärztlichen Bereitschaft in das Städt. Krankenhaus gebracht. Dort wurde festgestellt, daß es sich um den 30jährigen Heinrich Wojciechowski vom Bazarusmarkt handelt, welcher in selbstmörderischer Absicht Essigsäure getrunken hatte. Der Grund der verzweifeltsten Tat konnte bisher nicht festgestellt werden.

em. Verkehrsunfall. Der Radfahrer Anton Dufarcki aus Gnapur, Kreis Posen, wurde von dem Wagen des Wladislaus Bartkowiak, ul. M. Marcinowski (Wilhelmstr.) überfahren, wobei er sehr ernsthafte Verwundungen erlitt. Dufarcki wurde von der ärztlichen Bereitschaft in das Städt. Krankenhaus gebracht. Das Fahrrad wurde in der Expeditionsfirma Stachowski, M. Garbary 9 (Kl. Gerberstr.) untergebracht.

em. Schottische Studenten weilen gegenwärtig in Posen auf der Durchreise zur akademischen Jugendtagung in Buzarek. Die Gäste, Vertreter der Universität Edinburgh, haben im neuen Studentenhaus Wohnung genommen. Am Sonnabend treten sie ihre Weiterreise an.

Schiedspruch über Ernte-Affordage

Am gestrigen Tage fand in Thorn das außerordentliche Schiedsgericht in Sachen des Affordages für die diesjährige Getreidernte statt. Da das Urteil nicht im Einklang zu den gegenwärtigen niedrigen Getreidepreisen steht, wird empfohlen, in Tagelohn mähen zu lassen, oder das nach § 8 des Tarifvertrages zulässige Prämiensystem anzuwenden.

Die Affordage, welche das außerordentliche Schiedsgericht festgelegt hat, sind folgende:

- Für vorchriftsmäßiges Mähen eines Magdeburger Morgens:
- a) Schwache Winterung für Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abfasserin 4,90 zł
 - b) Starke Winterung für Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abfasserin 5,75 zł
 - c) Sommerung Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abfasserin 4,69 zł
- Für Mähen von Winterung auf Schwach (schwache) 3,42 zł
- Für Mähen von Winterung auf Schwach (starke) 3,62 zł
- Sommerung Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abfasserin 4,69 zł
- Für Mähen von Sommerung auf Schwach 3,42 zł
- Sommerung, welche vornehmlich aus Hülsenfrüchten besteht, unterliegt gemeinamer Vereinbarung. Wo eine gemeinsame Vereinbarung nicht erzielt werden kann, wird in Tagelohn gemäht.
- Der Mäher bezahlt der Abfasserin von einem Morgen 33 Proz. der oben angeführten Normen. Bei sämtlichen oben angeführten Normen wird das Budget wie folgt in Abzug gebracht:
- | | |
|--------------------------------|-----------------|
| Deputanten | täglich 3,65 zł |
| Häuser | " 0,84 " |
| Saisonarbeiter, auswärtige und | " 0,60 " |
| Brüder | " 0,31 " |
| Scharwerker | " 0,31 " |
- Posen, den 23. Juli 1931.
- Arbeitgeberverband für die dtsh. Landwirtschaft in Großpolen.

Die letzten Tage der großen Raubtierschau im Zoo

Die dressierte Eisbären-Gruppe bleibt nur noch 4 Tage im Zoologischen Garten. Die letzten Vorstellungen finden am Montag, dem 27. d. Mts., statt. Am folgenden Tage ziehen sämtliche Raubtiere nach Berlin. Bis zum 27. d. Mts. kann man täglich um 11,30, 15,30, 17,15, 18,30 und 19,30 Uhr die akrobatischen Künste der dressierten Eisbären bewundern. Am Sonntag wird noch eine Vorstellung um 13 Uhr stattfinden. Für diejenigen Besucher, welche vor 19 Uhr keine Zeit haben, bleibt der Tiergarten bis 20 Uhr offen. Nach 18,45 Uhr beträgt der Eintrittspreis 50 Groschen für Erwachsene und 25 Groschen für Kinder.

Besondere Vorstellungen hat der Dompteur für den Sonntag vorbereitet und es empfiehlt sich daher, noch vor dem 28. Juli in den Zoo zu eilen und die interessanten Tiere, wild und gezähmt, zu beschauen.

Gänsediebe bedrohen einen Schuhmann

em. Tremessen. 24. Juli. Das bei Tremessen liegende Dorf Jelen war letztes Schachpaar eines merkwürdigen Zwischenfalls. Ein Marjan Marcinak und Józef Wroński waren auf Gänsediebstahl ausgegangen. Aber das Unternehmen mißglückte; denn die beiden Gänseliebhaber wurden von einem in Jelen seine Ferien verbringenden Schuhmann namens Weinak auf frischer Tat ertappt. Auf der Flucht versteckten sich beide Diebe im Schilf des nahen Sees, wohin ihnen der Schuhmann folgte. Hier entspann sich ein ungleicher Kampf, in dessen Verlauf die Verfolgten den Schuhmann ertrinken lassen wollten. Es kam aber Hilfe aus dem Dorf, die den Schuhmann aus der bedrängten Lage befreite. Den beiden Dieben wurde, bevor man sie zur Polizeiwache nach Tremessen brachte, eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht.

em. Festnahme eines Einbrechers. In der Wohnung der Frau Marie Pawelska, ul. Dolna Wilka 62 (Unterwilka) wurde der von der hiesigen Polizei langgesuchte Einbrecher Johann Kufit (geb. 28. 5. 1899 in Krzyzowo, Kreis Schroda) festgenommen. Bei der Hausdurchsuchung wurden die vom Einbruch in das Geschäft der Frau Napierala (Schrodamarkt) herrührenden gestohlenen Sachen vorgefunden. Kufit wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

em. Einbruch. In die Wohnung der Magdalene Dunt, Thorstraße (Za Bramą 12), wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben 2 Herrenanzüge und ein Herrenmantel im Gesamtwert von 285 Zloty in die Hände fielen. — Albert Wozniak teilt der Polizei mit, daß in seine Wohnung in der Buzarekstraße Diebe eingebrachen sind. Sie stahlen Wäsche und andere Gegenstände im Werte von 600 Zloty.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt

em. Posen, 24. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Arbeiter Michael Ciecielski und der Maurer Ignacy Pawlowski aus Posen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Die beiden Angeklagten, welche sich in angetrunkenem Zustande befanden, belästigten Passanten in der Büttelstr. (ul. Wozna). Dem hinzugezogenen Polizeibeamten Witniski leisteten sie heftigen Widerstand, indem sie um sich schlugen.

Die Angeklagten behaupten, betrunken gewesen zu sein und von den Vorfällen nichts zu wissen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten zwar angeheitert waren, aber dennoch wußten, was sie taten. Die Angeklagten wurden für schuldig erklärt und zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem Angeklagten Pawlowski wurden Milderungsgründe zugebilligt und eine Bewährungsfrist für 5 Jahre gewährt.

Wie wir j. Zt. berichteten, entstand am 5. Februar d. Js. im Obdachloshause in der Venetianerstraße eine wilde Prügelei. Als der Polizeibeamte Cieciolski am Tatorte erschien, wurde er von den Arbeitern Wladislaus Konieczny und Leon Beder tätlich angegriffen. Als der angegriffene Polizeibeamte den Konieczny festnahm, versuchte Beder diesen zu befreien und schlug den Polizeibeamten dreimal ins Gesicht.

Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich die beiden Angeklagten wegen Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten.

Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß sie sinnlos betrunken waren.

Die Beweisaufnahme ergab, daß man es hier mit bekannten, schon vielfach vorbestraften Meisterhunden zu tun habe.

Das Gericht verurteilte Konieczny zu 1 Monat und Beder zu 6 Wochen und 2 Tagen Gefängnis.

Polnischer Grenzbeamter erschossen

em. Wollstein, 24. Juli. Schon in unserer Nummer vom 22. Juli meldeten wir, daß in der Nähe von Wollstein ein polnischer Grenzbeamter Nowakowski von unbekannten Seite durch zwei Schüsse schwer verletzt wurde. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen, besonders von Seiten der deutschen Landjäger, ergaben, daß der Elektrotechniker Erwin Melchert aus Wittstock auf den Grenzbeamten mehrere Revolvergeschosse abgegeben hat, denen Nowakowski jetzt erlag.

Der Arbeitslose Melchert hatte sich versehentlich gemeinsam mit drei Leidensgenossen auf einer Wanderschaft auf polnisches Gebiet begeben. Als ihm unversehens Nowakowski entgegentrat, gab Melchert die tödlichen Schüsse ab. Die deutschen Landjäger lieferten den Täter und seine Begleiter in das Untersuchungsgefängnis in Meseritz ein.

Eine deutsche Gerichtskommission aus Meseritz und eine polnische Untersuchungskommission aus Wollstein, der ein Beamter der polnischen Staatsanwaltschaft aus Vissa vorsteht, führen gemeinsam die Ermittlungen. Melchert und seine Genossen befanden sich seit längerem, ohne Geldmittel zu besitzen, auf einer Wanderung durch den Kreis Bomst. Sie wollten in der betreffenden Nacht in einer Scheune übernachten, die aber schon jenseits der Grenze lag, was ihnen offenbar nicht bewußt war. In der Scheune spielte sich dann der tragische Vorfall ab. Dem erschossenen Nowakowski nahmen sie noch das Gewehr und die Geschosse ab, um sich dann auf deutsches Gebiet zurückzuziehen. Melchert hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die weiteren Untersuchungen werden gewiß volle Klarheit schaffen und die Schuldigen ihrer gerechten Bestrafung zuführen.

Bromberg

em. Der letzte Wochenmarkt brachte infolge der trüben, kühlen Witterung nur mäßigen Umsatz. Man forderte: Butter 1,80—2,10, Eier 1,40—1,70, Sauerfrischchen 0,35—0,45, süße 0,80 bis 1,10, Johannisbeeren 0,40, Stachelbeeren 0,35, Walderdbeeren 0,80—0,90, Blaubeeren 0,35, Kirschen 0,40. Als Neuheit gab es Äpfel zu 0,60, Birnen 0,40 und Steinpilze für 2,50—3,00 (!). Schoten brachten 0,25, Mohrrüben 0,10, Bohnen 0,15—0,25, Blumentohl 0,40—0,70 pro Kopf, Weißkohl 0,15—0,20, Kohlrabi 0,10—0,15, Spinat 0,30—0,40, Salat 0,05, Radishesen 0,10, Gurken 0,15—0,25, junge Zwiebeln 0,25—0,30, alte 0,40 bis 0,60, Tomaten 1,20—1,50. Gänse kosteten 6,50—8,00, Enten 2,50—4,00, junge Hühner 1,75 bis 2,50, alte 2,50—4,00, Tauben 0,95, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,90—1,20, Kalbfleisch 0,90—1,20, Hammelfleisch 1,00—1,20, Kalb 1,70—2,40, Schaf 1,20—1,80, Schale 1,20—1,80, Fische 0,60, Barfische 0,70—1,10 Zloty.

em. Ein Rohling versuchte an einem unge-

blutwallungen, Herzbeklemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenzitter, Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden. In Apotheken und Drog. erh.

fähr 10jährigen Mädchen in der Kujawienstraße ein Sittlichkeitsvergehen. Durch das Schreien der Kleinen aufmerksam gemacht, konnten Passanten das Verbrechen verhüten und den Wüstling der Polizei ausliefern.

em. Unfall. Zwei Ringkampsbegeisterte wollten das, was sie beim Ringkampfturnier in der „Concordia“ gesehen hatten, praktisch verwerten. Sie gaben sich auf einer Rajenfläche im Stadion ein Stelldichein und gerieten während des Kampfes so in Feuer, daß einer von ihnen bewußtlos liegen blieb und, während der andere schnellstens ausrückte, von Augenzeugen auf einem Fleischerfuhrwerk nach Hause geschafft werden mußte, wo der hinzugezogene Arzt schwere Halsverletzungen feststellte.

em. Ein sehr hübscher neuer öffentlicher Garten ist in der Wilhelmstraße gegenüber dem alten evangelischen Friedhof, im Laufe der letzten zwei Monate entstanden. Nach Plänen des Gartenbaudirektors Güngel wurde der dort befindliche Rajenplatz im Rahmen der Notstandsarbeiten so um- und ausgebaut, daß er allenzeitlichen hygienischen und ästhetischen Anforderungen gerecht werden kann. Die Mitte der Anlage wurde nach Entfernung der alten Bäume, die dort standen, beträchtlich vertieft und in dem so entstandenen Becken eine — leider etwas kleine — Platanenallee eingelegt, die ein Springbrunnen dauernd mit frischem Wasser versorgt. Ringsherum läuft ein breiter Sandstreifen mit Bänken am Fuße des nach außen sanft ansteigenden Beckenrandes, der zu großen Rajenflächen mit langen Blumenbeeten und Ziersträuchern überleitet. Täglich, besonders aber naturgemäß an sehr heißen Tagen, nehmen große Scharen von Kindern die schöne Bade- und Spielgelegenheit wahr, besonders, weil sie so billig ist, ohne mit ihrem fröhlichen Treiben den älteren Semeitern im Wege zu sein, die sich „eine Etage höher“ über die letzten Ereignisse — meist sehr philosophisch — unterhalten.

em. Wollstein. Am 17. d. Mts. entlud sich über Chojna ein heftiges Gewitter, begleitet von heftigem Sturm und Regen. Ein Blitzstrahl fuhr in die Scheune des Besitzers Siemankowski, welche sofort in hellen Flammen stand und vollkommen verbrannte. Der Brandschaden beziffert sich auf 4000 Zloty.

em. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 21. d. M. drangen Diebe bei dem Landwirt J. Torzewski in Łaziska ein und holten sich das von dem Bauer schon geschlachtete fette Schwein von über 2 Zentnern. Auch das schon verarbeitete Fleisch und die Wurstwaren ließen die Diebe nicht zurück. Im Dunkel der Nacht entluden die Spitzbuben untertaunt. Die polizeilichen Ermittlungen führten bisher zu keinem Erfolg.

Wonsowick

em. Einbruch. In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde in die Büroräume der Deutschen Genossenschaftsmühle eingebrochen. Die Diebe brachen den eisernen Geldschrank auf und raubten 350 Zloty Bargeld. Die Täter hinterließen keine Spuren. Ermittlungen wurden eingeleitet.

em. Riffenwalde. Am Mittwoch, dem 22. d. Mts., feierte der Gutsbesitzer Riemer in Eichenhagen mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Von nah und fern, auch aus Deutschland, waren Verwandte, Nachbarn und Freunde erschienen, um dieser schönen Familienfeier beizuwohnen.

Schotten

em. Einbruch. In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde in die Büroräume der Deutschen Genossenschaftsmühle eingebrochen. Die Diebe brachen den eisernen Geldschrank auf und raubten 350 Zloty Bargeld. Die Täter hinterließen keine Spuren. Ermittlungen wurden eingeleitet.

Riffenwalde

em. Silberhochzeit. Am Mittwoch, dem 22. d. Mts., feierte der Gutsbesitzer Riemer in Eichenhagen mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Von nah und fern, auch aus Deutschland, waren Verwandte, Nachbarn und Freunde erschienen, um dieser schönen Familienfeier beizuwohnen.

Wieder zahlreiche Schadenfeuer

em. Kempen. 24. Juli. Bei dem Landwirt Anton Gorecki in Bala-Wiln entstand ein Feuer, dem die Scheune nebst 5 Wagen Getreide, 3 Wagen Heu, einer Häckselmaschine und einer Reinigungsmaschine zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 6000 Zloty, welchen die Versicherung deckt.

em. Schrimm. 24. Juli. Ein Feuer bei dem Landwirt Franz Buchert in Kluchewo wurde durch den heftigen Wind auf die Nachbargebäude übertragen. Drei Scheunen, zwei Ställe, Schweine, Ferkel und Federvieh wurden ein Raub der Flammen. Der Brand entstand durch Funkenwurf aus dem Schornstein.

em. Kosten. 24. Juli. In Rogaczewo entstand bei dem Landwirt Johann Nowak ein großes Schadenfeuer. Eine Scheune, ein Schuppen mit 9 Wagen Getreide, zwei Ställe, drei Kälber, fünf Ferkel, dreißig Hühner, sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte wurden ein Raub der Flammen. Es besteht der bestimmte Verdacht einer Brandstiftung.



und bis zum 10. Jahre
dürfen Sie für die zarte, empfindliche
Haut Ihres Kindes nur die milde

**NIVEA
KINDERSEIFE**

verwenden. Nivea-Kinderseife wird
nach ärztlicher Vorschrift hergestellt;
mit ihrem seidenweichen Schaum dringt
sie schonend in die Hautporen ein
und macht sie frei für eine gesunde
und kräftige Hautatmung.

Nivea-Kinder sind
ein Stolz der Mütter!

Preis: Zl. 1.50



Sonnengebräunte, gesunde Haut
jugendfrisches, kerngesundes Aussehen geben Ihnen

**NIVEA - CREME
- ÖL** (Hautfunktions-
u. Massage-Öl)

Denn beide enthalten — als einzige ihrer Art — das hauptpflegende Eucerit, beide
vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes und geben wundervoll ge-
bräunte Hauttönung, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt an heißen
Tagen angehr kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung
gegen zu starke Abkühlung, die leicht zu Erkältungen führen kann, so daß Sie auch
an kühlen Tagen in Luft und Wasser baden können.

Nivea-Creme: Zl. 0.40 bis 2.60 / Nivea-Öl: Zl. 2.00 und 3.50

Ein Kämpfer unserer Zeit

Zum 75. Geburtstag von Bernard Shaw

von Robert Strya

Es ist beinahe unglaublich, zu sehen, wie Shaw, der große Ire, zu einem Zeitgenossen wurde, über den niemand in Europa mehr fort kann. Viele kennen ihn, sofern sie seine wirkungsvollen Bühnenstücke gesehen haben, im großen ganzen nur aus der Anekdote, als einen witzigen und sehr geistreichen Kopf, der vegetarisch lebt, Antialkoholiker und Nichtraucher ist und der auch im Winter in der See sein Bad nimmt und viel Sport treibt. Wenn's hoch kommt, wird er ein mit Schräullen gefüllter Sozialdemokrat genannt. Aber das Werk Shaws und sein Wesen, damit haben sich nur wenige Menschen beschäftigt.

Auch im Rahmen eines solchen kurzen Artikels kann von einer wesentlichen Beschäftigung mit Shaw nicht die Rede sein. Doch es soll ein Hinweis erfolgen, für jene eine Anregung gegeben werden, die sich gern mit Männern beschäftigen, die zu den glänzendsten und geistvollsten Geistern unserer Zeit gehören.

Der Bestruhm Shaws, gegen den er sich mit grandiosem Spott wendet, ist auf der „Heiligen Johanna“ begründet, die nach dem Kriege durch die Darstellung der Bergner in Deutschland ungeheures Aufsehen erregte. Heute ist Shaw in der großen Welt nicht mehr der Sonderling. Wenn man heute seinen Namen auf dem ganzen Erdball nennt, so kommt das daher, daß er niemals Diener der Gesellschaft war, daß er nie dieser Gesellschaft zu schmeicheln suchte. Er ist dieser Gesellschaft, die ja eigentlich zusammengebrochen ist so wie die Familie Buddenbrook, mit seinem Spott, mit seinem Witz und mit seiner starken Überzeugungskraft bei der Anlage entgegengetreten. Sein ganzes Lebenswerk ist Warnung, ist der Prophetenblick auf die Krise in der Kultur unserer Zeit, die uns in allen Formen umflößt. Neben der leidenschaftlichen Kritik am Vergangenen und Sterbenden stand seine ebenso leidenschaftliche Forderung für die neue Zeit. Bieleicht ist auch daraus sein Weiterfolg zu erklären.

Wer da glaubt, an Shaws Stücken nette Spielzeuge zu haben, der ist in einem gewaltigen Irrtum befangen, denn er wird das Spielzeug des Dichters. Julius Bab sagt einmal in seinem herrlichen Buch über Shaw: „Dieser ganze Mann erscheint wie eine wohlgeordnete List des Weltgeistes, der mit Spiel und Schmerz das Geschlecht zu einem großen Ernst verführen will.“ Mir scheint, daß in diesem klaren Wort das Wesen des großen Iren ruht.

Shaw ist der Protest gegen den Geist gegen die faule und bequeme Kriecherei vor Gewalt, Herrschaft, Ungerechtigkeit. Er ist die lodende Flamme, die das dürre Gras verbrennt. Er ist der Widerspruch, der den Geisteskampf erzwingt. Er ist das Gewissen, das zum Blick auf das Wesen des Menschengeistes und zu seinem Glück mahnt.

Shaw kam als Theaterkritiker nach London, nachdem er zwei Romane verfaßt hatte, die unglaublich lang waren. Er fiel damals auf, weil er immer nur mit zwei Büchern zu sehen war. Mit dem „Kapital“ von Marx unterm Arm erschien er den einen Tag, mit irgend einer Wagner-Partitur erschien er am anderen Tage. Und sonst führte er eine gewandte und scharfe Feder. Denn — und das muß noch einmal gesagt sein — er wird zwar Dichter genannt, aber im Grunde seiner Seele ist er es nicht, er ist der geniale Schriftsteller, dessen Kraft des Wortes und des Geistes sich nur manchmal so hoch erhebt, daß dichterische Eindrücke und Wirkungen entstehen. Denn das will Shaw: er will lehren, mahnen, aufrütteln, vorwärtsstreben. Nicht wie der Dichter, der gefaselt und darstellend will.

Shaws Ruhm geht von Deutschland aus, und mit den Überzeugungen von Siegfried Trebitsch begründete er seinen Welttriumph. Er war in Deutschland lange als Bühnenschriftsteller bekannt, ehe man in England ihn ernst nahm. Man hielt ihn für einen Hanswurst, dessen Pathos nicht ganz ernst zu nehmen sei.

Das Werk auf das wir heute zurücksehen, ist sehr groß. Am Anfang stehen drei Bände seiner Theaterstücke, die er in erquickliche, unerquickliche und in Stücke für Puritaner einteilt. Man muß diese Stücke lesen — die Bühnenwirkung ist nur so nebenbei bedeutend —, um zu verstehen, was eigentlich Shaw will und wie er „als wohlgeordnete List des Weltgeistes mit Witz zu einem großen Ernst verführt.“ In den unerquicklichen Stücken ist sein ganzer Spott erwacht, mit dem er die Gesellschaft geißelt. Wie hoch die Phrasen, wie brutal die „Wahrheit“ und wie gemein die Geschäftsleute sich gebärdet. Man muß die „Häuser des Herrn Sartorius“ oder „Frau Warrens Gewerbe“ erlebt haben, um auch zu begreifen, wie groß der Unterschied geistig und seelisch zwischen Shaw und Hauptmann ist. Shaw ist nämlich der soziale Schriftsteller, und Hauptmann ist das nicht, trotz „Vor Sonnenaufgang“ und „Weber“. Und man muß die erquicklichen Stücke gelesen haben, um zu verstehen, warum Blumfeldt in „Selbst“ der wahre Held ist, während die Operettenhelden, denen die Frauenherzen zufliegen, die eigentlichen Schwächlinge sind. Es ist grandios, wie hier der Witz und der Spott sich über die Welt erheben und sogar den Funken des Humors erhalten, jenen großen, lächelnden Sonnenstrahl, der das Herz aus dem Staube in die reinere Luft des Lichtes erhebt.

Und in den Stücken für Puritaner muß man den „Teufelschüler“ oder „Cajal und Kleopatra“ kennen, um den Kampf zu verstehen, den Shaw gegen die Eitelkeiten dieser Welt führt. Er unterwirft sich darin von Tolstoj nur in der Form. Ihm ist die freiere, leichtere feltliche Intelligenz

zu eigen, und diese trennt ihn von dem slawischen Prediger zur Buße. Die „sensiblen Geister“ unserer Zeit haben in Shaw einen gefährlichen steinernen Gast. Er bringt einen Sturm mit, der das Süßliche zerstört. In Shaws Stimme ist etwas vom Jörn des Propheten, die Süße des Minnesängers fehlt ihm ganz.

Und das beweist sein Werk, bis es schließlich in der „Heiligen Johanna“ einen gewissen Höhepunkt erreicht. Wir finden diesen Geist in den Stücken des Glaubens wieder. Es brennt diese Flamme in „Major Barbara“ und im „Arzt am Scheidewege“. Es leuchtet das Feuer dieses Geistes in „Mensch und Uebermensch“, im „Inselreich“ und in dem langen, langen Diskussionswerk „Zurück zu Methusalem“. Es lebt in diesem Manne unserer Tage ein soziales Gewissen, das religiösen Ursprungs ist, es ist dies „Gefühl für die Heiligkeit des Lebens“, das jeden Menschen, seinen Mitmenschen ohne Rücksicht auf seinen sozialen Rang oder seine geistige Klasse achten heißt. Und vielleicht erläutert diese Grundstimmung Shaws das strenge Puritanerwort, das er Major Barbara in den Mund legt: „Es gibt weder gute Menschen noch Schurken; es sind alles Kinder eines Vaters; und je schneller sie aufhören, sich durch Beiworte unterscheiden zu wollen, um so besser.“ Aus diesem Gefühl heraus kommt sein Sinn für die Gerechtigkeit, kommt sein Kampf gegen die Heuchelei und das Pharisäertum unserer Tage. Aus diesen starken Kräften strömt sein „Sozialismus“, mit dem die sozialistischen Parteien haufenweise gehen. Darum ist er nicht Sozialist im landesüblichen Sinne, weil das gleich mit Philistertum wäre. Darum lagt ja auch Shaw über den Gedanken einer restlosen Abschaffung des Privateigentums bis zum Notizbuch und Regenschirm herab.

Und es ist vielleicht nicht unwichtig, hier an diese Stelle ein Bekenntnis zu legen, das am stärksten und reinsten die seelische Verfassung Shaws kennzeichnet: „Die wahre Freude

am Leben besteht darin, zu wissen, daß man für einen bestimmten Zweck, den man selbst als einen mächtigen anerkennt, gebraucht wird, und daß man durch und durch aufgebraucht ist, bevor man auf den Lumpenhaufen geworfen werden muß. Zu wissen, daß man eine Naturkraft sein kann, statt eines fieberkranken, selbstfüchtigen kleinen Bündels von Schmerzen und Nöten, das jammert, weil die Welt sich nicht der Aufgabe widmet, einen glücklich zu machen.“

Und in der „Heiligen Johanna“ da erhebt sich Shaw zu einer Größe, die an die tragischen Dinge der Welt rührt. Wie einsam wird der Geist, wie allein steht die Seele des Menschen, der niemals die anderen, die um ihn leben und wirken, erreichen kann, der ihnen das sein könnte, was er will, und der immer wieder vom inneren Glauben getrieben wird, zu diesen Menschen zu gehen, die ihm verständnislos gegenüberstehen. Es ist das Schicksal des Geistes, der Würde und Weihe von Gott erhalten hat. Und es ist erschütternd, zu sehen, wie diese kleine Johanna, aus diesem Geiste geboren, zu den Menschen geht, um von ihnen getötet zu werden. Aber ihr Wille war zum Guten gewendet, und ihr Fehlen war, groß und gemeint im Geiste zu sein. Da gibt es die Stelle, die an hohe dichterische Kraft heranzieht, und darum soll sie auch an dieser Stelle stehen, um Zeugnis für diesen großen Iren Shaw und sein Werk abzulegen.

„Ja, ich bin allein auf der Welt — ich bin immer allein gewesen... Aber glaubt nicht, daß ich erschrecken könnte, wenn Ihr sagt, daß ich allein stünde. Frankreich ist allein, und Gott ist allein. Und was ist meine Einsamkeit im Vergleich zur Einsamkeit meines Landes und meines Gottes. Ich erkenne jetzt, daß die Einsamkeit Gottes seine Kraft ist. Was wäre er, wenn er auf eure eifersüchtigen kleinlichen Ratschläge hörte? Nun, meine Einsamkeit soll auch meine Kraft sein. Besser mit Gott allein: Seine Freundschaft wird mich nicht im Stiche lassen, noch sein Rat, noch seine Liebe. Im Namen seiner Kraft will ich wagen und wagen und wagen bis in den Tod.“

Dieses Wort der Jungfrau von Orleans vor ihrem Ende, es trifft auf alle Einsamen zu. Ist es begreiflich, daß die deutsche Seele in ihrer Einsamkeit hier Erquickung findet? Und neuen Lebensglauben?

Der Berliner Theaterwinter 1931/32

Eine Vorschau auf die neuen Spielpläne der Berliner Bühnen — Im Zeichen des Goethe-Jahres — Mussolini bei den Robert Klein-Bühnen

von Kurt Abel

Die kommende Saison erhält ihr besonderes Gepräge dadurch, daß Johann Wolfgang von Goethe am 22. März 1932 hundert Jahre tot ist, daß also der 100. Todestag dem ganzen Jahre seinen Stempel aufdrückt wird. Keine Bühne des Reiches wird hieran vorbeigehen können, und Goethes Bühnenwerke in erster Linie „Faust“ erster und zweiter Teil, sowie „Egmont“, „Götz von Berlichingen“, „Iphigenie“, werden in allen deutschen Städten gegeben werden. Gleichzeitig aber wird Gerhart Hauptmann im nächsten Jahre siebzig Jahre alt, so daß auch für ihn Jubiläumsaufführungen geplant sind. Beiden Jubiläen trägt Berlin ausgiebig Rechnung. Allen voran die Staatstheater, die sich in Werner Krauß und Heinrich George zwei der bedeutendsten Bühnendarsteller Deutschlands gesichert haben und mit ihnen den „Argos“, beide Teile von „Faust“ sowie Hauptmanns erstes Stück „Vor Sonnenaufgang“ bringen wollen. Krauß und George spielen außerdem den Othello und Jago in Shakespeares Drama. Außerdem sind vorgezogen der „Biberpelz“ von Hauptmann, „Offiziere“ von Fritz von Arnim, „Minna von Barnhelm“, wobei als besondere Delikatesse Krauß den Riccaut geben wird, „Agnes Jordan“ von Hirschfeld und eine Komödie von Ludwig Fulda.

Ein riesenhaftes Programm wollen die Reinhardt-Bühnen bewältigen. Natürlich läßt es sich Max Reinhardt nicht nehmen, ebenfalls den „Faust“ zu inszenieren, für den ihm allerdings Werner Krauß jetzt fehlt. Als Ersatz hat er Otto Wendt vom Münchner Staatstheater gewonnen. Gleichzeitig wird der „Tasso“ in Szene gehen mit Paul Hartmann und Helene Thimig. Von Goethe erscheint noch „Stella“ von Hauptmann nach „Kollege Krampion“ auf dem Spielplan. Alexander Moissi wird in seinem Napoleon-Drama „Der Gefangene“ die Hauptrolle spielen. Den Shakespeare wird ganz sicher „Der Widerspenstigen Zähmung“ herauskommen, und zwar mit Hans Albers als Petruccio, womit dieser Künstler, der im letzten Jahre einen unvergleichlich glanzvollen Aufstieg aus der Operette ins ernsthafte Fach erlebte, seine Liebhaberglorie endlich einmal geben können wird. Einem andern, nämlich Emil Jannings, blüht das gleiche Schicksal, denn er dürfte nach zehnjährigem Warten endlich dazu kommen, den Tasso in „Heinrich IV.“ zu geben. Ferdinand Brückners Komödie „Goldmacher Tausend“ geht ebenfalls bei Reinhardt in Szene, und zwar spielt Max Pallenberg hier wieder einmal nach langer Pause eine wirklich große Rolle.

Zwei Neufassungen sind von Belang. Max Reinhardt gedenkt den größten Theatererfolg, den er jemals hatte, zu wiederholen, indem er Shaws „Heilige Johanna“ (damals mit Elisabeth Bergner), jetzt mit Helene Thimig herausbringt. Gleichzeitig wird Heinz Hilpert noch einmal Lenormands „Namenlosen“ inszenieren. Am Aufführenden am Theater wird eine Privatbühne für J. S. Offenbach eingerichtet. Als nächste Novität erscheint nach der „Schönen Helena“ der „Orpheus in der Unterwelt“, vielleicht wieder mit Pallenberg als Zeus. Verbannt wird wegen Reißfahrs Komödie „Sprung über sieben“, einer

Artistenfarsche, dagegen sind Abschlüsse bereits fertig für eine ungärtliche Operette für Curt Götz neues Stück „Julus Aime“, für Georg Kaiser neues Werk, das noch keinen Titel trägt, und für „Mina“ von Bruno Frank. Hier gibt Fritz Masaryk die Titelrolle, die damit der Berliner Sprechbühne wiedergegeben ist, auf der sie bisher allerdings noch keine Erfolge aufzuweisen hatte. Die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ hat Horvath als Bühnenstück bearbeitet. Reinhardt wird selbst Regie führen. Natürlich darf auch Franz Molnar nicht fehlen, in dessen Stück „Jemand“ Curt Götz die Hauptrolle hat. Alfred Savoir erscheint mit einem Lustspiel „Kleine Katharina“, Franz Dattner mit einem Wallensteinstück „Unter dem Zeichen des Mars“.

Diesem ungeheuren Programm, das hiermit durchaus noch nicht erschöpft sein wird, weil bis zum Herbst sicher noch einige Stücke angenommen werden, hat in Berlin keine Bühne etwas Gleichwertiges entgegenzustellen. Immerhin wird auch Dr. Klein, der neben zu seinen übrigen Bühnen noch das Lessingtheater nach erfolgtem Umbau aus den Händen der Gebr. Kotter übernehmen wird, mit einem ganzen Schod neuer Inszenierungen aufwarten. Aus Amerika erwarb er „Politik der Werberode“ von Neill Grant, sowie „Dum prüfe, wer sich ewig bindet“ von Raffaelson und „Die Griechen hatten ein Wort dafür“ von Ree Zoo Atkins (so heißt er wirklich). Ein Deutschamerikaner Krauß schrieb ein Stück „Zu viel Familie“, das ebenfalls bei Klein herauskommt, der dadurch für eine amerikanische Invasion sorgt. Außerdem nahm er noch zwei Stücke von Engländern an, und zwar „Tempo über 100“ von Camerlono sowie „Higewelle“ von Bertwee. Von deutschen Autoren hat Dr. Klein bisher nur Hirschfelds „Gruß aus Salzburg“ erworben. Er bringt aber auch Sudermanns „Ehre“, ferner „Frau Hempels Tochter“, ein Napoleonstück von Stefan Zweig, „Das Lamm der Armen“ und dann die Sensation des Winters, das von Mussolini persönlich verfaßte Napoleonstück „Das Maßfeld“.

Barnowski, der wieder saniert worden ist, beginnt die Saison wahrscheinlich mit einem Berliner Volksstück von Hans Brenner, „Familie Immerjiren“, hat aber auch Jannings für „Wolpone“ verpflichtet. Wegen des Hauptmannjahres wird „Michael Kramer“ mit Alköpfer in Szene gehen, während über Richards „Zu Hilfe“ noch verhandelt wird. Groß ist das Programm der Volkshühne, wo die besten deutschen Darsteller mit Ausnahme von Krauß und George auftreten werden. Eröffnet wird die Spielzeit mit Kaisers „Nebenander“, worauf Fritz Kortner in „Thimmon von Athen“ die Titelrolle spielen dürfte. Es folgen „Androklus und der Löwe“ von Shaw und O'Neills „Haariger Affe“. Großen Erfolg verspricht man sich am Willowplatz von „Dreimal Waterloo“ von Günter und von Kofstads „Mann mit dem Gewissen“. Egon Erwin Kisch hat der Volksbühne seine Komödie „Reise um Europa in 365 Tagen“ überlassen. Hans Albers wird seinen berühmten „Witkeim“ in einer Neufassung noch einmal spielen.

Eine alte Mahnung

Ich habe der Welt ihr Recht getan, und niemals habe ich mich gepart, blieb immer ihr ergebener Mann erwartungsvoll in sie vernarrt.

Mag mir daran nicht wohl geschehen, so laß ich doch die Leute sehen, was Willen leistet und Geduld. Und sollte es mir schlecht ergehen, so trag ich weiter keine Schuld.

Heinrich von Rugge (Minnesänger)

Aus der Sammlung Mitteldeutsche Lyrik. Nachdichtungen v. Heinz Graumann. Allgemeine Verlagsanstalt München.

Das Große Schauspielhaus wird den „Raub der Sabinerinnen“ in einer ganz großen Aufmachung geben, und dann wird der Kampf um den Strieße, jene Bombentrolche, einsetzen. Man denkt sogar an Pallenberg, der daraus zweifellos eine unvergleichliche Szene machen würde. Fritz Masaryk singt die „Kaiserin“ in Leo Falls gleichnamiger Operette, und zwar wird das die große Premiere des Metropoltheaters sein, das später mit einer neuen Lehar-Operette und Richard Tauber paradiert. Seine Partnerin Gitta Upar ist bereits für eine große Operette im Admiralspalast „Madame Du Barry“ gewonnen worden. Die neueste Posse von Papa Köhler, dem Verfasser der „Fünf Frankfurter“, die sich „Anette hat zu viel Geld“ betitelt, kommt am Kleinen Theater heraus, während das Hoftheater zuerst den berühmten „Beifangsfresser“ und das Städt Hauptmanns „Rosa Bernd“ herausbringt. Man sieht, es steht Berlin eine Unmenge bevor, und die Premiertage werden zu tun haben, falls alle Mühen träume reifen. Man weiß aber aus alter Erfahrung, daß von den in Aussicht genommenen Stücken höchstens zwei Drittel gegeben werden, und von den oben erwähnten sind fast die Hälfte Verpflichtungen aus dem vergangenen Jahre, die auch nicht erfüllt werden konnten und jetzt nachgeholt werden müssen. Betrachtet man die Programme an sich, so wird man leider feststellen müssen, daß, abgesehen von den Pflichtaufführungen Goethes und Hauptmanns wieder einmal die ausländischen Autoren in überaus starkem Maße vertreten sind.

Hans Bertens:

Erntezeit

Die Sensen sind bereit zur Mäh. O Leben süß im Sommerweh! In grünen Träumen schließ die Saat. Jetzt ist die Zeit der reifen Tat, Was wurde, muß vergeh'n!

Die Schnitter schreiten feierlich Durch Aehrengold und Sonnenrot. Die Felder fallen, Stroh um Stroh, Noch eh' der bunte Tag verfliehet. Was lebt, gehört dem Tod.

Mit Verchenlust und Senzenklang Schwingt junger Mädchen Entleied Das weite Grabenfeld entlang... Aus Korn wird Brot, wem ist noch bang? O Tod! mein Herz singt mit!

An der See

Von Hans Fritz von Zuehl

Bergang'ne Tage rollest du gnadenlos Wie Land und Trümmer an das Gestade hin, Wo lautlos wehend das Vergessen Wirbelnden Sand über tote breitet.

Doch unbewegt strahlt hoch die durchsichtige Saphirne Kuppel ihre Unterleuchtetheit, Darin der Sonne langsam Wandern Ueber dem grünen Gewoge gleitet.

Die schmale Grüne winkt mir, die „Heute“ heißt. Sie schwingt sich schwebend über den Abgrund hin. So leicht und lodend und verjagend Wie deiner Lippe beflügelte Schweigen.

Kleine Mitteilungen

Personalnachrichten. Zu Ehren doktoren wurden ernannt: Generaldirektor Bergat Franz Drescher (Beuthen O.-S.) von der Technischen Hochschule Breslau, Ministerialrat Julius Jörn (Schwerin) von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. — Berufungen: Geh. Reg.-Rat Prof. Robert Oken (Technische Hochschule Hannover) ist zum Präsidenten beim Staatlichen Materialprüfungsamt in Berlin ernannt worden. Dr. Karl F. Cort (Bj. Buffalo, früher Prag) folgt einem Ruf als Pharmakologe an die Universität Washington.

Kosmos-Sternkarte. Drehbar mit durchbrochenem Deckblatt. Format 24 x 24 cm. Fränkische Verlagsanstalt, Stuttgart (Kosmos-Verlag). Preis 1,80 RM. — Eine billige Sternkarte hat sich mancher schon lange gewünscht! Der „Kosmos“ in Stuttgart hat jetzt eine solche Karte herausgebracht, die „Kosmos-Sternkarte“. Sie ist besonders übersichtlich dank den schönen, weichen und natürlichen Farbtönen des Druckes, sehr stabil und leicht zu handhaben, hat ein bequemes Format, groß genug, um alle Einzelheiten deutlich hervortreten zu lassen, und kostet 1,80 RM. Auch die Anleitung zum Gebrauch für die verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten, die sich auf der Rückseite der Karte befinden, ist kurz und klar.

Das neue Zinkkartell

Obwohl über die Neubildung des Zinkkartells ein offizielles Communiqué bisher nicht ausgegeben worden ist, liegen doch Mitteilungen genug von beteiligter Seite vor, aus welchen man den Aufbau der Organisation in seinen Grundrissen erkennen kann. Wichtig ist vor allem die Abweichung gegenüber dem alten Kartell, die darin besteht, dass diesmal auch die Produktion von Elektrolytzink durch die Regelung mit erfasst wird, während sie im alten Kartell sich nur auf Hüttenroh-zink bezog. Diese Regelung sieht vor, dass sämtliche beteiligten Gruppen ihre Produktion um 45 Prozent einzuschränken haben, und zwar wird dieser Prozentsatz berechnet von den drei besten Produktionsmonaten aus, die in den Jahren 1928 bis 1930 gelegen haben. Mengenmäßig ist also die Einschränkung sehr gross. Man rechnet in Kartellkreisen damit, dass mit Hilfe dieser Quote, deren Überschreitung mit einer Strafzahlung von 5 £ pro Tonne belegt wird, gelingen werde, nicht nur die Produktion mit dem Verbrauch in Einklang zu bringen, sondern darüber hinaus auch noch die Vorräte allmählich abzubauen. Allerdings sind die Berechnungen in der letztgenannten Beziehung natürlich rein theoretischer Natur; man kann jedoch wohl annehmen, dass der geplante Vorratsabbau in der Laufzeit, die man dem Kartell zunächst gegeben hat — es tritt am 1. August in Kraft und ist formell auf ein Jahr begrenzt, kann aber am 1. Oktober zum 31. Dezember gekündigt werden —, noch nicht sehr weit fortgeschritten kann. Mit den überseeischen Produzenten

in Kanada, Mexiko und Australien hat man sich diesmal im Prinzip auf die gleichen Bestimmungen geeinigt wie innerhalb Europas. Die Vereinigten Staaten kommen aus den bekannten Gründen für eine Kartellmitgliedschaft nicht in Frage, haben allerdings ihre Produktion bereits derart eingeschränkt, dass ein Export von dort her die europäischen Märkte wohl kaum gefährden wird. Die Produktion in U.S.A. hat gegenwärtig einen Stand von ungefähr 335 000 t Zink im Jahr, es ist also gegenüber den Rekordjahren eine Verminderung von ungefähr 300 000 t eingetreten. Auch Belgien und Deutschland haben ja ihre Produktionen bereits sehr stark eingeschränkt.

Die Wirksamkeit des Kartells kann natürlich heute noch nicht beurteilt werden. Die Erfahrungen, die mit dem letzten Zinkkartell gemacht worden sind, können aber in dieser Beziehung noch keinen allzu grossen Optimismus veranlassen. Gelingt es dem Kartell tatsächlich, die Preise etwas in die Höhe zu drücken, etwa soweit, dass auch die schwer darniederliegende deutsche Zinkhüttenindustrie wieder langsam in Gang kommen könnte, so wird man die Quoten doch wohl etwas lockern müssen. Dann ist aber wieder die Frage des Verhältnisses zwischen Produktion und Konsum zu stellen. Solange es nicht möglich ist, wirklich den echten Verbrauch anzugehen, kann auch das Zinkkartell eine durchgreifende Aenderung der Lage im Produzentensinn kaum gelingen.

Polen kann Deutschland nicht entbehren!

In einer der letzten Ausgaben des ministeriellen Organs „Polska Gospodarka“ veröffentlicht der Wirtschaftler Studnicki einen Artikel über den Aussenhandel Deutschlands im Jahre 1930, in welchem er zum Schluss auf die deutsch-polnische Handelsbilanz zu sprechen kommt. Er führt hierbei statistische Angaben über den deutsch-polnischen Handelsverkehr seit 1925 in folgender Weise (in Mill. Rm.) an:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Einfuhr	455,8	304,2	366,2	377,8	376,1	263,1
Ausfuhr	432,2	260,9	430,9	506,1	425,4	328,7

Saldo —23,6 —43,3 +64,7 +128,3 +49,3 +65,6
An die vorstehende Tabelle knüpft er folgende Betrachtungen: Seit Mitte 1925 befindet sich Polen im Zollkrieg mit Deutschland, der die polnisch-deutschen Handelsumsätze zweifellos beeinträchtigt. Trotzdem müsse man zugeben, dass die beiderseitigen Handelsbeziehungen eine natürliche Basis besitzen, die sowohl in der geographischen Lage, als auch in der Wirtschaftsstruktur Polens und Deutschlands begründet ist. Die Umsätze waren verschiedenen Fluktuationen unterworfen, je nach den Wirtschaftskonjunkturen der beiden Staaten, wobei die Wirtschaftskonjunktur Deutschlands auf Polen entsprechend einwirkte. Der deutsch-polnische Zollkrieg, der die Ausfuhr von lebenden

Tieren beinahe unmöglich macht, hatte 1930 zur Folge, dass die Ausfuhr von lebenden Tieren aus Polen nach Deutschland im ganzen nur 12,7 Mill. Rm. betrug.

In der Ausfuhr von Fertigfabrikaten habe Deutschland im Handel mit Polen naturgemäss eine aktive Bilanz. Die Einfuhr von Fertigfabrikaten aus Polen betrug nur 10,8 Mill. Rm., die Ausfuhr dagegen 17,4 Mill. Rm. Die Verringerung der Einfuhr von Fertigfabrikaten aus Deutschland nach Polen sei in erster Linie durch die Verminderung von Investitionen in Polen verursacht worden.

Die produktive Einfuhr Polens aus Deutschland stellte sich 1930 wie folgt (in Mill. Rm.):

	1928	1929	1930
Eisenerzeugnisse	19,2	19,0	27,1
Webermaschinen	12,1	7,6	1,7
Bearbeitungsmaschinen	8,7	8,5	3,2
Landwirtschaftliche Maschinen	3,9	3,7	11,6
Elektromaschinen	3,9	3,6	2,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	16,9	14,9	10,5

Polen benötigte zur Ankurbelung seines Wirtschaftslebens gewaltige Investitionen. Die heutige Krisis hemme den technischen Fortschritt Polens. Für Investitionen nehme Deutschland die erstklassigste Stellung in der Welt ein.

Belebung, aber schlechte Preise

Die Lage auf dem polnischen Holzmarkt

D.P.W. Galizien. Der Mangel an Umsatzkapital und Kredit und die geringe Nachfrage aus dem Inlande haben eine vollständige Stagnation in der Holzwirtschaft zur Folge. Dagegen lässt sich eine gewisse Belebung im Export feststellen, die jedoch nur quantitativ in Erscheinung tritt; die Preise sind teilweise unverändert geblieben, teilweise, besonders bei qualitativ minderwertigen Sortimenten, weiter gesunken. Aus der Schweiz lag gewisse Interesse für polnische Kiefernklötze vor. In Eichenklötzen soll sich die Konkurrenz Deutschlands und Jugoslawiens, die bessere Qualitäten verkaufen können, sehr bemerkbar machen. Frankreich hat auf dem polnischen Markt lange Friesen und Fichtenmaterial gesucht (beste Qualitäten). Die angebotenen Preise waren allerdings unbefriedigend. Die von der Preiskommission für Galizien festgestellten Preise lauten folgendermassen:

Nutzholz (die Preise verstehen sich pro cbm):	
Sägewerksklötze aus Tannenholz von 4 m Länge und 26 cm Durchmesser	17,50 zł.
Sägewerksklötze aus Fichtenholz	24,— zł.
Tannen- und Fichtenbretter für die Bauindustrie:	
3—6 m Länge und 52 mm Stärke	50 zł
3—6 m „ „ 20 mm „	52 „
3—6 m „ „ 30 mm „	55 „
Kiefern Bretter, frisch gesägt, faul- und bruchfrei:	
3—16 m „ „ 52 mm „	46 zł
3—16 m „ „ 20 mm „	48 „
3—16 m „ „ 30 mm „	51 „
Fichten Bretter, frisch gesägt, faul- und bruchfrei:	
3—16 m „ „ 52 mm „	80 zł
3—16 m „ „ 20 mm „	87 „
3—16 m „ „ 30 mm „	93 „
Tischlerbretter aus Fichte und reine oder halbreine Tanne:	
3—16 m „ „ 52 mm „	124 zł
3—16 m „ „ 20 mm „	134 „
3—16 m „ „ 30 mm „	137 „
Bretter IV. Klasse, Fichte und Tanne:	
3—16 m „ „ 52 mm „	40 zł
3—16 m „ „ 20 mm „	42 „
3—16 m „ „ 30 mm „	43 „

Grubenholz, 10 cm Durchmesser, 1,50 m Länge und mehr 18,50 zł; Buchenholz, nicht beschitten, von 2 m und mehr Länge und 26 cm Stärke 60 zł.
Brennholz:
10 000 kg trockene Buche, weisse Buche und Esche 150 zł.
10 000 kg trockene Eiche, Erle und Birke 130 zł.
10 000 kg trockene Espe 100 zł.
10 000 kg Kiefer 220 zł.
10 000 kg Tanne und Fichte 100 zł.
Die Preise gelten loco Waggon Verladestation in den Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol und Stanislaw.
Warschau. Anfang Juli wurden pro cbm franko Waggon Warschau gezahlt (in Zloty): Zimmerware: Kiefern Bretter, beschitten, rein 3/4 60, 4/4 67, 6/4 75; Kiefern Bretter, beschitten, halbrein 3/4 bis 8/4 48—58; gehobelte Bretter 85; Verschalungsbretter 3/4 78; Kantholz, behauen 48—50; Kantholz, geschnitten, dünn 65. Tischlerware: kieferne Bretter und Bohlen, nicht beschitten 100, englische Bohlen 50; Grubenholz 15—16; Frise I. und II. Klasse 16 Dollar, III. Klasse 11 Dollar (sämtliche loco Verladestation).

Bromberg. Vorige Woche zahlte man für unbearbeitetes Holz Holz aus den pommerellischen Wäldern bei durchschnittlicher Entfernung von 7 km von der Verladestation folgende Preise in Zloty pro cbm: Langholz für Sägewerke 23—25; Grubenholz ca. 19; Brennholz I. Klasse 14 (alles Kiefernholz loco Wald).

Wilna. Schnittholz in Zloty pro cbm: Kiefern Bretter, rein (Tischlerware) 70—75, halbrein (Zimmerware) I. Qualität 50—55, II. Qualität 30—35, Latten 60—70, Kantholz bis 20 cm Stärke 65—75, dickere 75—85, Bohlen 85—90, Klötze 35—40; Tischlerbretter aller Stärkengröße, Eiche 150—180, Esche 150—180, Birke 90—95, Erle 80—85, Weissbuche 200—250, Ahorn 150—180. Im allgemeinen herrscht vollständige Stagnation, die Preise sind im Verhältnis zu Ende Mai—Anfang Juni stark gesunken, die Nachfrage ist minimal, von den Sägewerken des Wilnaer Bezirks sind nur 6 tätig.

Posen. Die Posener Preiskommission für Baumaterialien hat in ihrer Sitzung vom 6. Juli folgende Preise festgestellt:

Kiefern- und Fichtenbalken bis 6 m Länge	1 cbm 70—90 zł
Kiefern- und Fichtenbretter 40 und 50 mm	1 cbm 70—80 „
Kanthalz, Kiefer	1 cbm 65—80 „
Bodenbretter, Kiefer, gehobelt, 30 mm	1 cbm 105—125 „
Latten 4x6	80—90 „
Verschalungsholz	50—60 „
Parkettbretter, Eiche I. Kl.	1 qm 13—14 „
Parkettbretter, Buche I. Kl. oder Eiche	1 qm 11—12 „
II. Klasse	1 qm 65—70 „
Lagerbäume, Tragbäume	1 cbm 65—70 „

Dekadenausweis der Bank Polski.

vom 20. Juli 1931.

Fortgesetzter Devisenabfluss.

Aktiva:		20. 7. 31.	10. 7. 31.
Gold in Barren und Münzen	486 114 428,37	486 079 903,60	
Gold in Barren und Münzen im Auslande	81 715 741,90	81 715 741,90	
Valuten, Devisen usw.:			
a) deckungsfähige	167 217 081,82	205 275 816,95	
b) andere	131 349 400,45	119 951 316,60	
Silber- und Scheidemünzen	22 956 662,21	22 937 367,41	
Wechsel	578 786 931,57	570 863 458,44	
Lombardforderungen	81 905 422,17	78 950 657,17	
Effekten für eigene Rechnung	12 873 214,86	12 809 412,92	
Effektenreserve	93 224 620,33	93 407 225,05	
Schulden des Staatsschatzes	20 000 000,—	20 000 000,—	
Immobilien	20 000 000,—	20 000 000,—	
Andere Aktiva	144 356 531,76	139 883 794,69	
		1 840 499 985,44	1 851 874 694,19
Passiva:			
Grundkapital	150 000 000,—	150 000 000,—	
Reservefonds	114 000 000,—	114 000 000,—	
Sofort fällige Verpflichtungen:			
a) Girorechnung der Staatskasse	63 412 118,78	45 662 084,12	
b) Restliche Girorechnung	171 892 840,85	187 087 687,98	
c) Konto für Silbereinkauf	11 813 907,57	11 813 907,57	
d) Staatlicher Kreditfonds	720 194,84	720 194,84	
e) Verschiedene Verpflichtungen	49 261 619,29	48 372 921,12	
Notenumlauf	1 170 375 160,—	1 187 400 000,—	
Sonderkonto des Staatsschatzes			
Andere Passiva	109 024 144,11	106 817 898,56	
		1 840 499 985,44	1 851 874 694,19

Der vorstehende Ausweis lässt die Rückwirkungen der deutschen Finanzkrise auf die Bank Polski deutlich erkennen. Zwar ist ein geringfügiger Anstieg des Goldbestandes um 34 525 zł festzustellen, doch steht diesem ein erneuter rapider Abfluss der Devisen um ca. 140 Millionen Zloty gegenüber. Dieser Rückgang ist um so besorgniserregender, als bereits in der ersten Julidekade ein Verlust von 21 Millionen Zloty an Devisen zu verzeichnen war. Es handelt sich um eine fortlaufende Kette von Devisenabflüssen, die nur in der ersten Julidekade durch die Einzahlung der Kreuger-Anleihe unterbrochen wurde und insgesamt eine Verminderung der Devisen um ca. 140 Millionen Zloty gebracht hat. Besonders stark wurde der Abfluss naturgemäss mit dem Ausbruch der Finanzkrise in Deutschland; seit dem 20. Juni sind etwa 110 Millionen Zloty verloren gegangen. Die besorgniserregende Verminderung des Deckungsbestandes zeigt deutlich, dass unsere Ansicht, eine Finanzkatastrophe Deutschlands müsse auch Polen dem Ruin entgegenführen, voll berechtigt ist.

Die übrigen Positionen des Ausweises weisen weniger erhebliche Änderungen auf. Nichtdeckungsfähige Devisen haben eine Zunahme um 11,3 Millionen Zloty erfahren, Wechselportefeuille und Lombardforderungen sind um 7,9 bzw. 2,9 Millionen Zloty gestiegen, andere Aktiva um 4,4 Millionen Zloty. Auf der Passivseite haben die sofort fälligen Verpflichtungen eine Zunahme um 3,4 Millionen Zloty erfahren. Der Banknotenumlauf ist um 13,5 Millionen zurückgegangen. Die reine Golddeckung des Banknotenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 38,69 Prozent (8,69 Prozent über Minimum), die kombinierte Deckung (Gold- und Devisen) 50,9 Prozent (10,9 Prozent über Minimum), die reine Golddeckung des Banknotenumlaufes allein 48,52 Prozent, Diskontsatz 7½ Prozent, Lombardzinsfuß 8½ Prozent. Es verläutet, dass der Vorstand der Bank Polski sich mit der Absicht trägt, Kredit- und Auszahlungsrestriktionen einzuführen, um dem Devisenabfluss entgegenzuwirken. Auch eine Erhöhung des Diskontsatzes soll in nächster Zeit erfolgen.

Die neuen Getreidelombard-Kredite

Die Regierung ist auch in diesem Jahre infolge eines französischen Darlehns in der Lage, Getreidelombardkredite auszugeben. Die Ausgabe erfolgt durch Vermittlung verschiedener Banken, u. a. auch der Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego (Landschaftliche Bank) in Posen.

Die Bedingungen sind folgende:
Grundsätzlich wird auf einem Morgen mit Körnern und Hülsenfrüchten bestellter Fläche der Wert eines Doppelzentners Getreide nach der Notiz der Posener Börse am Tage vor der Darlehnsaufnahme gewährt. Zu verpfänden ist hierfür das doppelte Quantum Getreide. Für den Darlehnsbetrag wird bei Auszahlung eine Bereitstellungsprovision von ½ Prozent erhoben. Ausserdem ist das Darlehn mit 8 Prozent Jahreszinsen zu verzinsen.

Wer also beispielsweise 100 Morgen mit Körnern und Hülsenfrüchten bestellt hat, erhält ein Darlehn im Werte von 100 dz Getreide, wofür er 200 dz zu verpfänden hat.

Die Gewährung der Lombarddarlehen soll nach dem 25. Juli beginnen, die Rückzahlung hat in der Zeit vom Januar bis Juni 1932, voraussichtlich in 6 gleichen Raten, zu erfolgen.

Da die Landschaftliche Bank im vergangenen Jahre mit der Hergabe von Darlehen an deutschstämmige Landwirte durchweg gute Erfahrungen gemacht hat, ist sie auch in diesem Jahre gern bereit, deutschstämmige Landwirte bei der Hergabe derartiger Darlehen zu berücksichtigen.

Vor dem Zusammenschluss der Industrieverbände

In diesen Tagen hat in Warschau eine Statutenkommission beraten, die von dem Zentralverband der polnischen Industrie, dem sogenannten „Leviathan“, und dem obersten Rate der Industrie Westpolens eingesetzt wurde zwecks Ausarbeitung eines Projekts gemeinsamer Statuten dieser beiden Verbände. Bekanntlich ist beschlossen worden, beide Verbände in einem einzigen grossen Verbande zusammenzuschliessen. Die Beratungen der Statutenkommission haben zu einer Einigung über das Projekt geführt, und der neue

Industrieverband wird den Namen „Zentralverband der polnischen Industrie“ tragen. Das in Warschau beschlossene Projekt wird jetzt den einzelnen Organisationen zur Begutachtung vorgelegt. In der ersten Hälfte des September wird auf einer neuen Zusammenkunft über weitere Vorschläge der einzelnen Organisationen beraten werden.

Die neuen Eisenbahnprojekte

D.P.W. Der geplante Bau der Eisenbahnstrecke Krakau—Miechow scheint neuerdings wieder auf Bedenken zu stossen, wie aus der nachfolgenden Meldung hervorgeht:

Die bisherige Verbindung Krakau—Warschau ist äusserst ungünstig. Es ist dies der Umweg Trzebinia—Szczakowa—Czenstochau, dessen Wege stets überlastet sind. Der Bau des nur 50 km langen Abschnittes Krakau—Miechow würde die Situation von Grund auf ändern, was auch für den touristischen Verkehr von der Hauptstadt zu den Kurorten Szopien von Bedeutung sein würde. Die Kosten würden 30 Mill. Zloty betragen. Ein genaues Projekt wurde bereits 1923 ausgearbeitet, jedoch musste man es im Hinblick auf die finanziellen Schwierigkeiten fallen lassen. Jetzt wurde die Frage wieder aufgegriffen, doch sind die Fachleute der Meinung, dass sich der Bau ohne Heranziehung ausländischer Kredite sehr unrentabel auf lange Jahre hinauszögern würde, weil das polnische Verkehrsministerium nicht in der Lage ist, mehr als 3—4 Mill. Zloty jährlich zu investieren. Man weist in Verbindung damit darauf hin, dass doch die französischen Finanzkreise in der letzten Zeit grosses Interesse für den polnischen Investitionsmarkt, insbesondere für Eisenbahnbauten, gezeigt hätten, wie der Bau der polnischen Kohlenbahn beweist. — Im Zusammenhang damit wird auch auf das zweite Projekt, nämlich die Verbindung Radom—Warschau, wie folgt eingegangen. Die Strecke Radom—Warschau beträgt ca. 100 km. Die jetzige Verbindung über Deblin ist so lang und umständlich, dass nur die Reisenden mit ermässigten Fahrkarten noch die Eisenbahn benutzen, der ganze Normalverkehr wickelt sich dagegen mit Autobussen auf der Strecke Radom—Grodzisk—Warschau ab. Für die staatlichen Munitionsfabriken in Radom, die Tabak- und die Gerbereiindustrie dieser Stadt, wird eine solche kurze bequeme Verbindung mit der Hauptstadt als nützlich angesehen. Im Hinblick auf die finanziellen Schwierigkeiten lässt sich aber dasselbe sagen, wie in bezug auf die Bahn Krakau—Miechow.

Die Russen wollen nicht

Um die Roggenverständigung

Die Meldungen, die über den bevorstehenden Abschluss einer Roggenexportkonvention zwischen Polen und Russland wissen wollten, scheinen Unrecht zu behalten. Von russischer Seite sind derartige Absichten in den letzten Tagen mehrmals dementiert worden. Die Sachlage ist die, dass eine solche Exportkonvention von Polen zwar vorgeschlagen und mit grossem Aufwand propagiert wurde, als Ersatz für die nicht erneuerte Roggenverständigung mit Deutschland. Sowjetrussland will jedoch keine Bindung eingehen, um die Hände für die Fortsetzung seiner Dumping-Ausfuhr frei zu behalten. In diesem Lichte sind die vielfachen polnischen Pressemeldungen mehr als Versuchsballoons aufzufassen. Auch die vom „Ilustrowany Kurjer“ in Krakau aufgestellten Berechnungen, die den Zweck hatte, den Russen an Hand ihrer bisherigen Verluste zu beweisen, wie vorteilhaft eine Roggenverständigung mit Polen für sie wäre, sind ohne Wirkung geblieben. — Einer eben eingetroffenen Meldung zufolge sollen jedoch inoffizielle Besprechungen über diesen Punkt noch im Gange sein; man hofft polnischerseits auf die Anbahnung offizieller Verhandlungen, bei denen Polen einer offiziellen Stellungnahme zufolge zu weitgehenden Zugeständnissen bereit wäre.

Neue Zollermässigungen

Im polnischen Gesetzblatt Nr. 57 wurde eine Reihe von Zollermässigungen veröffentlicht, welche sofort in Kraft getreten sind und bis Ende des laufenden Jahres gelten. Die Zollermässigungen sind grösstenteils an eine Bewilligung des Finanzministeriums gebunden, sie umfassen insbesondere: Nicht geschliffene echte und künstliche Halbedelsteine (90 Prozent Ermässigung des Normalzoll), gemahlene Graphit für

Industriezwecke (65 Prozent Ermässigung), in Polen nicht erzeugte Kohlenelektroden für industrielle Zwecke (90 Prozent), Glasstäbchen zur Erzeugung von Glaswaren und maschinell gezogene Glasröhren zur Erzeugung von Ampullen und Thermogläsern (80 Proz.), Blanc fixe (75 Prozent), konzentrierte Salpetersäure und Nitrosäure (25 Prozent), diverse Chemikalien (80—90 Prozent), Erzeugnisse aus Edelmetall für technische und Lehrzwecke (zollfrei), Schmelzdraht aus Silber für Sicherungen (80 Prozent), gehärtete Walzen über 880 Millimeter Durchmesser für Hüttenzwecke (80 Prozent), bestimmte geschmiedete oder geschweisste Dampf- und Wasserbehälter für Wasserröhrenkessel (75 Prozent), gebogene Eisen- und Stahlböden für Kessel zum Kraken (80 Prozent), gehärteter Stahldraht für Borsenerzeugung (70 Prozent), weisse Aluminiumfolien in Rollen über 333 Millimeter Breite für Fabrikzwecke (50 Prozent), Autoscheinwerfer für Autofabriken (80 Prozent), Boote mit mechanischem Antrieb (90 Prozent), Flussbagger (90 Prozent), Vulkanfiber (70 Prozent), Papier der Position 177, Punkt 6 b, II und III und Punkt 11 a und b, sowie Punkt 20 zur Erzeugung von lichtempfindlichem Papier (80 Prozent), Papierbehälter für Konservfabriken (90 Prozent), Ramiegarne der Position 184, Punkt 5 a, b, 6 a zur Weiterverarbeitung in Fabriken (80 Proz.), Rohbaumwollgewebe der Position 187, Punkt 2, zur Erzeugung von Autoreifen und Velvet (70 resp. 80 Prozent). Ueberdies wurde die Verordnung betreffend Zollermässigung bei der Einfuhr von in Polen nicht erzeugten Maschinen und Apparaten, welche Bestandteile von neuen kompletten Fabrikeinrichtungen sind oder der Rationalisierung oder Vergrösserung von industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben dienen, neu erlassen; die Zollermässigung beträgt 65 Prozent des Normalzoll.

Märkte

Getreide. Posen, 24. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	23.00—23.50
Roggen	21.00—21.50
Wintergerste	19.00—20.00
Futterhafer	27.50—28.50
Roggenmehl (65%)	38.00—39.00
Weizenmehl (65%)	37.50—40.50
Weizenkleie	13.50—14.50
Weizenkleie (dick)	15.00—16.00
Roggenkleie	14.50—15.50
Rübsamen	26.00—27.00

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240 to, Weizen 135 to, Wintergerste 125 to.

Getreide. Warschau, 23. Juli. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Zloty festgesetzt: Neuer Roggen 22.50—23, Einheitshafer 30—32, Sammelhafer 28.50—29.50, neue Wintergerste 22.50 bis 23.50, Weizenluxusmehl 55—56, Weizenmehl 4/0 50—55, Roggenmehl nach Vorschrift 43—44, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 14.50—15, Blaulupinen 24 bis 25, gelbe 35—37, Wintererbsen 30—32. Geringe Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Danzig, 23. Juli. Amtlicher Bericht für 100 kg: Weizen 128 Pfd. 15—15.50, Roggen f. Mühle 15.50, Wintergerste 13.25, Rübsen, neuer 20.25—21, Raps 18 bis 18.50, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 10.

Lemberg, 23. Juli. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität Lemberg: Gutsweizen 24 bis 24.50, Sammelweizen 22.75—23.25, Einheitsroggen 23.25—23.50, Sammelroggen 22.75—23, Weizenmehl 44 bis 45, Weizenluxusmehl 49—50, Weizenkleie 12.50 bis 13, Buchweizenmehl 35—41, Marktpreise Parität Podwołoczyska: Gutsweizen 21.50—22, Sammelweizen 20.25—20.75, Einheitsroggen 21.25—21.50, Sammelroggen 20.75—21, Buchweizen 24—25, Wintererbsen 24.50 bis 25.50, Roggenkleie 12—12.50, Buchweizenmehl 50 bis 52, Hirsegrütze 52—54. An der Börse bemerkte man größeres Interesse für Roggen, welcher etwas im Preise anstieg. Dagegen ist Weizen, Buchweizen, Weizenkleie, Buchweizenmehl, Gersten- und Hirsegrütze sowie Mehl billiger geworden. Tendenz leicht fallend bei ruhigem Marktverlauf.

HÄMORRHOIDEN

Entzündungen, Jucken, Blutungen beseitigt

HEMORIN KLAWE

Neutomisches

he. Warnung. Ein Müller namens Pittelkau, der früher in Schöne (Kowalewo) in Pommern wohnte, hat in mehreren Fällen in Pommern Unterstützung erbeten und dabei vorgegeben, seine Briefkäse verloren zu haben. Er bittet, ihm das Reisegeld nach seiner Heimat zu borgen. Das Ehepaar ist aus Schöne unter Zurücklassung von Schulden verschwunden. Es wird vor dem Ehepaar Pittelkau gewarnt, falls es denselben Schwindel anderweitig versuchen sollte.

be. Der letzte Wochenmarkt war, von schönem Wetter begünstigt, gut besucht, trotzdem die Landwirte jetzt mit der Roggenharnte beschäftigt sind. Das Pfund Butter kostete 1.80—2.00, die Mandel Eier 1.50—1.60, Quark 0.25, 1 Kopf Blumenkohl 0.20—0.40, Weißkohl 0.20—0.35, das Bund Kohlrabi 0.15, Radieschen 0.10, das Pfund Zwiebeln 0.15—0.20, rote Rüben 0.20, Johannisbeeren 0.25, Blaubeeren 0.30—0.35, Tomaten 0.80 bis 1.00, frische Kartoffeln 0.05—0.06, die Mandel Gurken 0.40—0.50, das Paar Ferkel brachte 24—30 Zloty, ein Käuferfisch 40—60 Zloty je nach Beschaffenheit. Für Roggen zahlte man 11—11.25, Hafer 13—13.50, Weizen 12, Lupinen 20—24 Zloty.

Inowrocław

z. Bahnwärter hilft beim Kohlen-diebstahl. Vor einiger Zeit fand vor der hiesigen Strafkammer der Prozess gegen die Brüder Stanisław und Kazimierz Kowalski aus Inowrocław und den Eisenbahnwärter Piernik aus Gnojno bei Inowrocław statt, wobei die Brüder Kowalski wegen Diebstahls von 20 Ztr. Kohlen von Eisenbahnwaggons auf der Strecke Inowrocław-Bgdogojca zu je 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden sind. Piernik aber, der der Mittelschlichter an dem Diebstahl beihilft war, wurde freigesprochen. Gegen das Urteil des Angeklagten B. wurde Berufung eingelegt. Heute fand die Revisionsverhandlung vor der verstärkten Strafkammer statt. Durch Vernehmung weiterer Zeugen wurde festgestellt, daß Piernik von dem Diebstahl wußte und sogar 2 Zentner Kohlen in seinem Keller hatte, die die Diebe beim Wegfahren der Kohlen liegen gelassen hatten. Der Staatsanwalt beantragte darauf für Piernik 7 Monate Gefängnis. Trotz der glänzenden Verteidigungsrede seines Verteidigers, der die ganze Sache als einen Raubakt gegen Piernik darstellte, wurde dieser nach kurzer Beratung zu 6 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Binne

tz. Unglücksfall. Der hiesige Gerichts-vollzieher Juza kehrte am letzten Dienstag von einer Geschäftsreise aus Zebowo, Kreis Neutomisches, mit dem Motorrade zurück. Unterwegs kam das Rad ins Schleudern. Juza stürzte, wobei er sich einen Armbruch zuzog. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Spital gebracht.

Posener Börse

(Schlusskurse) Fest verzinssliche Werte

Notierungen in %	24. 7.	23. 7.
5% staatliche Goldanleihe (100 G.-st)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 st)	43.00G	43.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-st)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandb. der staatl. Agrarb. (100 G.-st)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Sch.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-st) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-st) v. J. 1926	82.90G	82.90G
8% Konvertierungsanleihe d. P. Ldsch. (100 st)	89.50G	90.00G
8% Amortisations-Dollaranleihe	33.50R	33.50R

Notierungen je Stück	24. 7.	23. 7.
5% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D. Zentner)	11.25G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% n. 4% Pos. Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-st)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien	24. 7.	23. 7.	24. 7.	23. 7.
Bank Polski	—	—	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	—	—
Bk. Stadjahagen	—	—	—	—
Arkos	—	—	—	—
Browar Grodz.	—	—	—	—
Browar Krot.	—	—	—	—
Brzozki Auto	—	—	—	—
Cegielski H.	31.00G	—	—	—
Centr. Relekt.	—	—	—	—
Centr. Skar.	—	—	—	—
Goplana	—	—	—	—
Grodzki Elektr.	—	—	—	—
Inkr. Zdany	—	—	—	—

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	24. 7.	23. 7.	24. 7.	23. 7.
Bukarest	2.30	2.51	2.50	2.51
Buenos Aires	1.265	1.270	1.273	1.277
Canada	1.151	1.199	1.198	1.214
Japan	2.081	2.084	2.080	2.084
Kairo	20.90	20.94	20.94	20.98
Konstantinopel	20.405	20.445	20.415	20.455
London	4.205	4.217	4.209	4.217
New York	0.288	0.281	0.284	0.286
Rio de Janeiro	2.098	2.102	2.118	2.152
Uruguay	169.73	170.07	169.73	170.17
Amsterdam	5.435	5.435	5.435	5.445
Athen	58.64	58.76	58.64	58.76
Brüssel	73.47	73.61	73.47	73.61
Budapest	80.92	81.08	80.92	81.08
Danzig	10.587	10.607	10.587	10.607
Helsingfors	22.01	22.05	22.01	22.05
Italien	7.438	7.452	7.438	7.452
Jugoslawien	41.89	42.07	41.89	42.07
Kansas (Kowno)	112.37	112.59	112.37	112.59
Kopenhagen	92.11	92.29	92.11	92.29
Reykjavik 100 Kronen	18.53	18.57	18.53	18.57
Lissabon	112.37	112.59	112.37	112.59
Oslo	16.53	16.57	16.53	16.57
Paris	12.47	12.49	12.47	12.49
Prag	81.35	82.01	81.35	82.01
Schweden	3.047	3.053	3.047	3.053
Sofia	38.46	38.54	38.46	39.74
Spanien	112.54	112.76	112.54	112.76
Stockholm	59.19	59.31	59.19	59.31
Wien	111.79	112.01	111.84	112.01
Warschau	81.02	81.18	81.02	81.18

Tendenz: behauptet mit schwächerem Abschnitt. London schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 23. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.055, Goldrubel 4.93, Tschernowetz 0.34 Dollar, deutsche Mark 211—210.90.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.45, Belgrad 15.79, Budapest 155.00, Bukarest 5.30, Danzig 171.70, Helsingfors 22.45, Spanien 81.50, Kairo 44.39, Kopenhagen 238.45, Oslo 238.50, Riga 171.85, Sofia 6.47, Tallinn 237.25, Montreal 8.89.

Fest verzinssliche Werte

	24. 7.	23. 7.
5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 st)	44.75	44.75
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	71.50	71.75
10% Eisenbahn-Konvert. Anleihe (100 st)	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-st)	82.5	—
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	—

Industrieaktien

	23. 7.	22. 7.	23. 7.	22. 7.
Bank Polski	117.00	115.00	—	—
Bank Dvskont.	—	—	—	—
Bk. Handl. i. W.	100.00	—	—	—
Bk. Zechand.	—	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—	—
Grodzisk	—	—	—	—
Pol. Ziemian	—	31.75	—	—
Spies	—	—	—	—
Strem	—	—	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	—	—
Elektryczność	—	—	—	—
P. T. Elektr.	—	—	—	—
Starachowice	—	—	—	—
Brown Boveri	—	—	—	—
Kabel	—	—	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	—	—
Chodorow	—	—	—	—
Czarni	—	—	—	—
Czestochowa	—	—	—	—
Goslawice	—	—	—	—
Michalow	—	—	—	—
Ostrowite	—	—	—	—
W. T. F. Cukrn.	—	—	—	—
Farley	—	—	—	—
Lasy	—	—	—	—
Wysoka	—	—	—	—
Sole Potasowe	—	—	—	—
Orzevo	—	—	—	—
Wegiel	—	—	—	—
Nafta	—	—	—	—
Polka Nafta	—	—	—	—
Nobel-Stand	—	—	—	—
Cegielski	—	—	—	—
Lilpop	—	—	—	—
Modzelew	—	—	—	—
Norbis	—	—	—	—
Ostrowickie	—	—	—	—
Parowoz	—	—	—	—
Polack	—	—	—	—
Rohn	—	—	—	—
Rudski	—	—	—	—
Staparkow	—	—	—	—
Urus	—	—	—	—
Zielonajewski	—	—	—	—
Zawiercie	—	—	—	—
Borkowski	—	—	—	—
Br. Jankow	—	—	—	—
Syndeikat	—	—	—	—
Haberbusch	—	—	—	—
Herbata	—	—	—	—
Spirytus	—	—	—	—
Zegluga	—	—	—	—
Majewski	—	—	—	—
Mirkow	—	—	—	—
Kijewski	—	—	—	—

Tendenz: fallend.

Amtliche Devisenkurse

	23. 7.	22. 7.	23. 7.	22. 7.
Amsterdam	358.90	360.76	358.90	360.76
Danzig	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.40	43.20	43.41
New York (Scheck)	8.905	8.945	8.905	8.945
Paris	34.91	35.09	34.95	35.13
Prag	26.39	26.51	26.39	26.51
Rom	46.58	46.82	46.58	46.82
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.00	238.20	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.15	125.77	125.17	125.75
Zurich	173.27	174.13	173.27	174.13

Tendenz: behauptet mit schwächerem Abschnitt. London schwächer.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Kalender

Freitag, 24. Juli 1931. Sonnenaufgang 3.43. Sonnenuntergang 19.41. Mondaufgang 15.48. Monduntergang 23.14.

Wasserstand der Warthe. 24. 7. + 0,15 Meter.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Freitag, den 24. Juli

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer 759. Seiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 25, niedrigste + 13 Grad Cels.

Wettervoransage für Sonnabend, den 25. Juli

Jordaner des heiteren und sehr warmen Wetters.

Wohin gehen wir heute?

Theater: Theater Polst.

Freitag: „Stubenmädchen sucht Stellung“.

Sonnabend: „Stubenmädchen sucht Stellung“.

Sonntag: „Stubenmädchen sucht Stellung“.

Theater Nowy:

Freitag: „Das stille Kommissariat“.

Kinos:

Apollon: „Erlebnisse einer Nacht“ (Igo Sym.) (1/2, 7/7, 1/9 Uhr.)

Colosseum: „Das Mädchen vom Mont Parnasse“ (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Rennen des Lebens“ (7, 9 Uhr.)

Odeon: „Am Wege der Schande“ (Maria Małicka) (5, 7, 9 Uhr.)

Stonice: „Das tolle Mädel“ (5, 7, 9 Uhr.)

Wilona: „Der Glöckner von Notre Dame“ (Glöckner: Von Chaney.) Als Einlage: „Einweihung des Wilson-Denkmal“ (5, 15, 7, 15, 9, 15 Uhr.)

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Berufsgesellschaft der Ärzte“ in ul. Pocztowa 30 (fr. Friedr.straße) Telefon 5555 erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 18.—25. Juli.

Altstadt: Apteka Czerwona, St. Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Brodnicza 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Apteka R. Marcinkowskiego w „Bazarze“, ul. Nowa. — Zersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Apteka „Pod Opatrznością Boga“, ul. Dabrowskiego 76.

Bazarus: Apteka Lazarzka, ul. Maleckiego, Ecke ul. Strusia. — Wilda: Apteka Fortuna, ul. Górna Wilda 96; Apteka przy Bramie Wildeckiej, ul. Górna Wilda 3. Ständige Nacht-dienst haben folgende Apotheken: Solatich-Apothek, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luźniewo (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends); die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtzschin, ul. Marz. Jocha 158, und die Apotheke der Stadt-trankentasse, Pocztowa 25.

Wochenmarktbericht

Der endlich wieder einmal prächtige, sonnige Julitag zeigte auf dem heutigen Freitagsmarkt am Sapieha-Platz ein Bild regsten Lebens und Treibens. Bei einer Fülle des Angebots jeglicher jetzt vorherrschender Gemüse- und Obstsorten wurden folgende Preise gefordert: Tomaten pro Pfund 1—1,20, Schnittbohnen 15—20, Schoten 35—40, Spinat 30, Wachsbohnen 20—25, Saubohnen 40, Kartoffeln 3 Pfund 15 bis 20, rote Rüben 10; ein Kopf Blumenkohl kostete 20 bis 30, Weißkohl 20—25, Wirsingkohl 30—50, Salat 10 Gr.; für ein Bund Mohrrüben zahlte man 10, für Zwiebeln 10, Kohlrabi 10—15, Radieschen 10—15, für ein Schoß Gurken zum Einlegen 1 bis 1,20, für Zitronen pro Stück 10—20, Paprika 1,40, Rhabarber 10, Pfifferlinge 50—70, Steinpilze 1 bis 1,50 Zloty. — Die Preise für Stachelbeeren betrugen 50—60, für Himbeeren 70—100, Blaubeeren 30—40, Johannisbe

Wer ist eigentlich Heinrich Brüning?

Charakteristik des Reichskanzlers - Ein Mann des Willens und der Sachlichkeit

Die Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers Dr. Brüning steht augenblicklich im Brennpunkt des Interesses, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, die mit Spannung auf das Ergebnis der bevorstehenden Konferenzen in Paris und London wartet. Soeben nun erscheint eine Biographie Brünings aus der Feder von Rüdiger Robert Beer, der ein Landsmann von uns, denn er hat in Lissa in der Woiwodschaft Posen das Licht der Welt erblickt. (Politisch-wissenschaftlicher Verlag, Berlin.) Man darf dieses erste Lebensbild Brünings mit Dank begrüßen, das u. a. auch sehr interessante Dokumente aus der Kriegszeit ans Licht zieht, Meldungen des Leutnants Brünings aus den schweren Kämpfen des Herbstes 1918 um die Siegfriedstellung bei Roncevaux. Mit Genehmigung des Verlages geben wir hier auszugsweise einen charakteristischen Abschnitt aus der 70 Seiten umfassenden Schrift wieder.

In Vorkriegszeiten hätte man den Weg Heinrich Brünings als eine „fabelhafte Karriere“ bezeichnet. Heute enthüllt er nur die Tragik eines Führers, das sich wider Willen und vorzeitig vor Aufgaben gestellt sieht, denen kein anderer gewachsen ist, das sich ihnen stellen muß, wenn sie gleich unlösbar scheinen.

Aber diese Aufgaben sind es auch, an denen Brüning sich entfaltet. Krieg, Beruf, Politik machen aus einem feinsinnigen, intellektuellen Aelstheten einen Staatsmann von rücksichtsloser Energie gegen sich und andere; sie befähigen einen erst langsam sich fühlenden Körper zu Anstrengungen, unter denen er ohne seinen ungeheuren geschulten Willen zusammenbrechen würde. Keiner der Politiker, die um die deutsche Zukunft kämpfen, ist ihm an Härte des Willens überlegen. Auf Selbstaufopferung gründet sich das starke Ethos der Persönlichkeit Brünings. In dieser Furcht hat er seine ursprüngliche Feinernstigkeit nicht verloren, so daß ein Arzt einmal sagen konnte, er kenne keinen Menschen mit so viel Antennen wie Brüning. Das ist ein sehr gutes Wort für die Fähigkeit, Menschen in ihrem nicht rationalen Gehalt zu erkennen und Ereignisse vorzuspüren.

Selbst den Krieg, der sein stärkstes „Abenteurer“ hätte sein können, erlebte er nicht als solches, sondern als Dienst, und das Entscheidende geschah in ihm selbst. Wie viel mehr gilt das von den Kämpfen in Beruf und Politik, in denen sich schließlich die Persönlichkeit formt. Darum ist ihm das äußere Auftreten und Scheitern so unwichtig, ja verhasst.

Um einen Mann, der so plötzlich aufstieg, und dessen Leben so schwer greifbar ist, mußte sich wohl ein Kranz von Legenden bilden. Sein in der Asche des Habitus des Bischofs angelegtes Aussehen führt immer wieder zu dem Schluß, er sei Geistlicher, und wenn es böse gemeint ist, heißt es: „Jesuit“. Es liegt auf der Hand, worauf solche Geschichten, ob in gutem oder schlechtem Glauben kolportiert, hinaus wollen: im Grunde diene Brüning auch in seinem höchsten Amte nicht dem deutschen Staat und Volk, sondern der römischen Kirche; er sei, um ein Wort der Vorkriegszeit auszusprechen, ultramontan. Aber wenn jemand als Katholik zugleich im vollen Sinne Deutscher ist, so ist es Brüning. Ohne ihn sollte von solchen Verdächtigungen auch in unserer zerrissenen Zeit ein Mann frei sein, der seine Pflicht als Soldat in so vorbildlicher Weise getan hat wie Brüning, und der in einer seiner Reden bekannt:

„Die Kriegsteilnehmer brachten das Erlebnis mit, daß es keine Stände gibt, und die besten Führer der damaligen studentischen Generation waren durchdrungen von dem Glauben, daß dieses Fronterlebnis der Gemeinschaft für alle Zukunft als Grundstock der neuen Einheit Deutschlands, des neuen Reiches erhalten bleiben müsse.“

Dieser Mann darf dem Auslande zuzufügen, daß sein Volk „friedliebend, aber stolz und empfindlich“ sei, — und damit vielleicht sich selbst ein wenig charakterisieren. Nationale Würde hat in ihm einen phantastischen Selbstverständlichen Vertreter. Von diesem festen Boden aus kämpft er, der den Krieg kennt, für den Frieden, einen Frieden, der auf Gerechtigkeit steht und darum Dauer

verbürgt. Seine Rundfunkrede an Frankreich, die dem Vorstoß Hoovers folgte und in der er von dem tragischen Geschick spricht, das die Völker im Weltkrieg zu Feinden werden ließ, in der er sich um eine seelische Ueberwindung des Vergangenen bemüht, ist ein Beleg für diese Friedenspolitik aus fester Würde.

Für Brüning konnte eine Partei stets nur Mittel zum Zweck sein, auch die eigene. Er hat sich in seiner Reichskanzlerschaft ebensowenig durch seine alten gewerkschaftlichen wie durch andere Beziehungen beeinflussen lassen. Ja, man kann geradezu die Äußerung hören, daß er seine Genauigkeit in dieser Richtung übertriebe. Tatsächlich wirkt seine Korrektheit manchmal übertrieben, wie so manche seiner guten Eigenschaften ins Extrem geht; oder wie soll man es anders kennzeichnen, wenn ein aktiver Reichskanzler für private Erledigungen auf das Dienstauto verzichtet und sich eine Tasse nimmt?

Manchmal macht sich die Öffentlichkeit übertriebene Vorstellungen von dem Mönchstum Brünings. Er raucht sehr gern eine gute Zigarre. Er trinkt auch ab und zu einmal ein Glas Wein. Und er liebt die frische Luft des Gartens so sehr, daß er selbst Besprechungen und Kabinetts-Sitzungen möglichst oft im Freien ansieht. Aber das ist freilich auch alles. Jede andere Ablenkung und Zerstreuung oder gar Freude hat er sich völlig abgewöhnt. Schon den früheren Versuchen nachzugehen, ihn zu verheiraten, bezeugte er stets mit dem Hinweis, daß er dazu keine Zeit habe.

Es ist sehr selten, wenn freilich auch besonders eindrucksvoll, daß Brüning lebhaft wird; dann vermag er auch in der Wirkung am Widerstand

Merkelei vom Tage

In Sevilla begaben sich streikende Arbeiter vor das Gebäude der Telefongesellschaft, wo sie jedoch auf Polizei trafen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Man verhaftete 25 Manifestanten. Unter den Verletzten sind drei Personen inzwischen verstorben. Die Behörden haben nach einer Meldung aus Madrid die syndikalistischen Organisationen geschlossen, indem ihre Führer verhaftet wurden. In Sevilla versuchten die Syndikalistischen ihre verhafteten Genossen zu befreien, was jedoch von der Polizei vereitelt wurde, indem sie Schüsse auf die Menge abgab. Zu Zusammenstößen ist es auch in Cadix gekommen. Ein Angriff auf die Kaserne der Jäger wurde abgewehrt.

Der Lauf der Sagara und der Wiedzma ist, wie aus Baranowicz gemeldet wird, durch einen neuen Kanal um 3/4 Kilometer verkürzt worden. Der neue Kanal führt bei dem Dorfe Sandomir vorbei. Die Ortsbevölkerung beteiligt sich gern an den Meliorationsarbeiten, obwohl die Landarbeit in vollem Gange ist.

Der chinesische Finanzminister Soong, auf den ein Bombenattentat verübt wurde, hat einem Vertreter des Reuters-Büros erklärt, daß er nur deshalb dem Tode entgangen sei, weil es ihm gelang, sich hinter einer Säule zu verstecken. Sein Sekretär ist den davongetragenen Verletzungen erlegen. Der Minister sagte, daß er mehrmals die Warnung erhalten habe, daß die Mitglieder der Kanton-Regierung ihn beseitigen lassen würden; er glaubte aber nicht daran.

Ministerpräsident Laval hat dem Londoner Korrespondenten der Polnischen Telegraphenagentur folgende Unterredung gewährt: Was die Stellungnahme Frankreichs auf der Londoner Konferenz betrifft, so habe ich den Eindruck, daß meine Taktik richtig war. Die französische Delegation mußte gleichzeitig die grundlegenden Interessen unseres Landes verteidigen und die internationale Solidarität achten. Wir haben an der Londoner Konferenz teilgenommen, obwohl sie uns einem beträchtlichen Risiko aussetzen konnte. Wenn die verhandlungsbereiten Parteien die von der deutschen Krise gestellten Probleme nicht endgültig gelöst haben, so haben sie doch Bedachtlosigkeit gezeigt. Ich hoffe, daß die beschlossenen und empfohlenen Maßnahmen ausreichen werden, um

zu machen. Aber seine Linie ist das im allgemeinen nicht. Er ist nicht Volksmann, sondern Staatsmann. Er meint, alles mit der Sachlichkeit und Leistung schaffen zu können und verzichtet auf jede Möglichkeit, seine Leistungen bekanntzumachen und um Anerkennung zu werben. Darum hat er es noch nicht vermocht, die Linie seiner Politik für das Volk mitreißend zu machen. Nur ab und zu faßt er einen Zipsel, so wenn er dem französischen Minister, der sein Volk als „Soldaten des Friedens“ bezeichnete, entgegentritt: „Wir sind die Opfer des Friedens und die täglich für den Frieden Opfernden!“ Aber solche Äußerungen werden nicht ausgebaut, weil das Verständnis dafür fehlt, wie wichtig solche Gefühlswirkungen für ein weitgehend politisiertes Volk sind, das aber doch im Grunde mitgerissen werden will, glauben, nicht überzeugt sein will. Vielleicht hat ja Brüning recht, vielleicht kann er es nur auf seine Art zwingen; vielleicht aber macht er es sich in diesem Punkte unnötig schwer.

Etwas anderes ist es, wenn Brünings Sachlichkeit und Lauterkeit auf eine politische Oberflächlichkeit, selbst beim politischen Gegner und im Auslande, Eindruck macht. Es ist bekannt, daß der alte Konnerative von Oldenburg-Januschaw, mit dem Brüning selbst die Klingen im Reichstag kreuzen mußte, bei aller Aufrechterhaltung seiner sachlich oppositionellen Haltung das Wort „der Beste nach Bismarck“ von Brüning brauchte. Der starke Eindruck Brünings gerade bei Ausländern ist in der Presse verschiedentlich zum Ausdruck gekommen. „Deutschland hat einen neuen ‚Eisernen Kanzler‘“, schrieb eine amerikanische Zeitung mehr gut gemeint als tiefgründig, und eine andere nannte ihn den „Kanzler mit den eisernen Nerven“. Diese Nerven sind kaum so eisen wie der Wille, der ihnen eine Reaktion verbietet, und vielleicht hat ein englisches Blatt noch das heile Wort gefunden, wenn es schließt von dem „Schweigelamen Kanzler“ sprach.

des Uebels Herr zu werden. Was die weiteren Abhilfsmittel betrifft, so erfordern sie Vorsicht und technische Vorbereitungen. Es wird dies die Aufgabe des Komitees sein, das von der Internationalen Zahlungsbank bestimmt wird. Viele Abhilfsmittel verlangen vor allem ein bestimmtes Vorgehen auf politischem und moralischem Gebiet. Ich kann sagen, daß unsere Unterredungen mit den deutschen Ministern einer Politik entgegenführen, die uns, wenn sie mit mutiger Ueberlegung realisiert wird, zu einer vertrauensvollen Mitarbeit mit Deutschland führen kann. Es kann von einem Kredit ohne Vertrauen keine Rede sein, und ein Vertrauen wird niemals in der Welt bestehen, wenn nicht Harmonie zwischen unseren beiden großen Nationen eintritt. Hier liegt die Erlösung, und davon hängt der Frieden ab. So wird die Lage von allen den Völkern aufgeführt, mit denen uns eine wahre Freundschaft verbindet. Ich kann Ihnen versichern, betonte Laval mit Nachdruck, daß solche Politik Frankreichs gegen niemanden gerichtet ist und niemandes Interessen antastet. Unsere Aufgabe ist noch nicht beendet. In demselben Geiste, in dem wir unsere Arbeiten in Paris und London geführt haben, werden wir sie in Zukunft fortsetzen.

Vor dem Bezirksgericht in Konig fand gestern die Berufungsverhandlung gegen Anton Hinz aus Jalesie (Kreis Jempeburg) statt, der vor einigen Monaten dem Lehrer Frackowski in einem offenen Briefe vorgeworfen hatte, daß er seine Kinder deshalb geschlagen habe, weil sie kein Geld für Namensstagspostkarten des Marzschalls Bilubski mitbrachten, der damals auf Madeira weilte. Die Angelegenheit hatte seinerzeit eine Interpellation im Sejm verurteilt. Das kommerzielle Bezirkskulturatorium machte einen Prozeß wegen Verleumdung anhängig. In erster Instanz wurde Hinz zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die zweite Instanz hat nach einstündiger Verhandlung das Urteil der ersten Instanz bekätigt.

In der Zeit vom 1. bis zum 8. August wird in Krakau der 23. Weltkongreß der Esperantisten abgehalten. Zum Kongreß laufen immer neue Meldungen ein, am meisten aus England und Schweden. Daneben werden nicht minder zahlreich die Franzosen, Italiener, Deutschen und Tschechen, Holländer und Desterreicher vertreten sein. Aus den nördlichen Ländern, wie Norwegen, Dänemark, Finnland, Estland und Lettland sind zahlreiche Ausflugsgruppen angekündigt worden. Dagegen liegt keine Meldung aus Litauen und Sowjetrußland vor. Aus Japan kommen 5 Vertreter mit einem Doktor der Universitätsprofessoren an der Spitze. Auch aus Algier, den Vereinigten Staaten, Kalifornien und Australien werden Gäste erwartet. Betreuer sind fast alle Berufe: Kaufleute, Gewerbetreibende, Lehrer, Ärzte, Ingenieure, Rechtsanwälte, Geistliche, Journalisten und Literaten, Schauspieler, Musiker, Maler usw. Während des Kongresses werden neben den Vorträgen auch einzelne Fachsitzungen abgehalten werden. In diesem Zusammenhang sei eine Zusammenkunft von Blinden erwähnt.

Ein scharfer Aufruf der Beamtenverbände

Das oberste Komitee der staatlichen Eisenbahn- und Kommunalangelegenheiten hat gestern einen Aufruf an die Gesamtheit der staatlichen Arbeitnehmer erlassen. Der Aufruf trägt recht scharfe Formen. Es wird eingangs auf all die Stöße hingewiesen, die in der letzten Zeit auf das Haupt der Beamten niedergefallen seien. In dem Aufruf wird dann weiterhin zur engen Zu-

sammenarbeit in dem Beamtenverbände aufgefordert. Am Schluß heißt es: „Die Zeit drängt. Jeden Tag können neue Stöße auf unser Haupt niederfallen. Von den maßgebenden Regierungsstellen werden neue Projekte bearbeitet über die Beamtendienste und die Disziplinarvorschriften. Aus Informationen, die in der Presse erschienen sind und nicht demontiert wurden, aus den Auslassungen von Regierungsmitgliedern geht hervor, daß man neue Einschränkungen der Beamtenrechte vorbereitet, wie die unbedingte Inabhängigkeitsbringung der staatlichen Arbeitnehmer von ihren vorgesetzten Behörden, die Kürzung der Urlaubszeit usw. Das alles sind Fragmente aus einer Gefahrenliste, die uns droht.“

Der Aufruf schließt mit einer nochmaligen Aufforderung, sich im Beamtenverbände zusammenzuschließen und sich für den Kampf um die Lebensrechte der Beamten bereitzuhalten.

Verbesserung von Eisenbahnlinien

Warschau, 24. Juli. (Eig. Telegr.) Im Verkehrsministerium werden gegenwärtig Arbeiten durchgeführt, die die Verbesserung der Eisenbahnlinien in Krakau-Warschau zum Ziele haben. Es soll eine Kürzung dieser Eisenbahnlinie auf der Strecke Krakau-Miedow vorgenommen werden, die eine Wegerparnis um 50 Kilometer bringen soll. Außerdem soll auch eine Verkürzung der Strecke Krakau-Deblin um 83 Kilometer durchgeführt werden. Die wahrscheinlichen Kosten dieser Bahnbauten werden sich auf etwa 30 Millionen Zloty belaufen. Die Regierung bemüht sich gegenwärtig um Kredite für die Durchführung, und ihr Beginn ist von der Gewährung dieser Kredite abhängig.

Sport - Rundschau

Landes-Ruder-Regatta in Bromberg

Die diesjährige Landesregatta um die Meisterschaften Polens wird am Sonnabend, dem 25. und Sonntag, dem 26. d. Mts., in Bromberg auf der Regattabahn des Bahner Holzhausens ausgetragen. Die Regatta findet unter dem Protektorat des Staatspräsidenten statt, der für das Achterrennen einen neuen Wanderpreis gestiftet hat. Das Programm sieht 22 Rennen, darunter 7 Meisterschaftsrennen, vor. Der Posener „Klub Wioślarki 04“, der in der polnischen Ruderei die erste Stelle einnimmt, hat dem Vernehmen nach 8 Rennen belegt. Auffallend ist dabei das Fehlen der beiden Europameister, obwohl die Rennen teils auf den Charakter von Auscheidungsläufen zu den Mitte August in Paris stattfindenden Europameisterschaften tragen. Offenbar sind diese Ruderer so gefährdet, daß niemand gegen sie anzutreten wagt. Sie werden dafür zwei weitere wichtige Rennen als „Verstärker“ belegen, darunter das Achterrennen.

Cigaspiele
Die zweite Runde der polnischen Cigaspiele hat eigentlich schon am vergangenen Sonntag mit dem Spiel Lesha-Warszawianka begonnen. Ein ausstehendes Spiel der ersten Runde zwischen Garbaria und Lesha wird am 26. Juli ausgetragen. Außerdem findet an diesem Tage ein Treffen zwischen Wila und L. R. S. statt. Die voraussichtlichen Sieger sind die beiden Krakauer Mannschaften.

Schwimmturnier
Ein Schwimmturnier um den Wanderpokal des Sportklubs „Warta“ wird am Sonntag, dem 26. Juli, im Schwimmbassin des Bezirks-Schwimmerverbandes an der Eichwaldstraße um 3 Uhr nachmittags veranstaltet. Es beteiligen sich „Unja“, „P. T. P.“, „H. C. P.“, der Erste Schwimmverein, „Wita“, aus Krotoschin und „Warta“. Von den Damenschwimmern dürfte das 200 Meter-Schwimmen im klassischen Stil einen schweren Kampf zwischen Fräul. Krawtchmann (S. B.) und Fräul. Antowiat (Warta) bringen. Mit großer Spannung wird auch dem Wasserballspiel zwischen „Warta“ und „Unja“ entgegengeesehen.

Bezirkssportspiele
Die Bezirkssportspiele schreiten ihrem Ende zu. In einigen Wochen wird als neuer Meister wahrscheinlich wieder „Legia“ begrüßt werden können. Am letzten Juli Sonntag kommen in Polen folgende Spiele zum Austrag: Polonja (Lissa) und „H. C. P.“ um 4 Uhr nachmittags auf dem „H. C. P.“-Platz, „D. A. S.“, „Warta“ um 6 Uhr auf dem „Warta“-Platz. In der Provinz spielen: Ostrowia-Olimpia in Ostrowo, Sparta-Sokol in Lissa und Stella-Legia in Gnesen.

Hoden-Treffen
Am Sonntag, dem 26. Juli, findet um 3 Uhr nachm. im Garten San Domingo an der Eichwaldstraße die erste diesjährige Meisterschaftsbegegnung zwischen Warta und Czarni statt. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Besondere Beachtung für den politischen Teil: Alexander Jursch, für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal, für die Zeit: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jancz, für den Abdruck redaktioneller Zeit und für die Kulturteil: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Hans Schwarzwopf, Verlag „Posener Tageblatt“, Druck: Concordia Sp. A. G., Esmisch in Polen, Zimierzniecta 6.

Bestellungen

auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat August d. Js.

werden von den Briefträgern vom 15. — 25. Juli, von allen Postanstalten, unseren Agenturen, von der Geschäftsstelle in Polen, Zimierzniecta 6, oder jederzeit entgegengenommen.

Die letzten Telegramme

Englisch-deutscher Klub

London, 24. Juli. (R.) Gestern Abend wurde hier der englisch-deutsche Klub eingeweiht. Ein englischer Bizepräsident des neuen Klubs sagte in seiner Rede, daß der Klub auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fördern solle. Freiherr von Kersarath führte aus, der Klub sei dazu bestimmt, dem gegenseitigen Einvernehmen zu dienen und damit sei die Gründung gerade in dem wichtigen Augenblick erfolgt. Die Frau des Schachleiters Snowden sagte, sie sei stets der Meinung gewesen, daß ein Streit zwischen der britischen und der deutschen Nation wie ein Streit zwischen Brüdern sei.

Sieger und Befiegte

London, 24. Juli. (R.) Die Londoner Zeitungen befassen sich heute ausschließlich mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz und erörtern die Maßnahmen, die zu einer Stabilisierung der Wirtschaftslage Deutschlands noch zu ergreifen übrig bleiben. „Times“ sagen, obwohl seit Kriegsende mehr als 12 Jahre vergangen sind, seien die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in mancher Hinsicht immer noch die des Siegers und des Besiegten. Es müsse

einmal daran erinnert werden, daß bisher nie die Feindseligkeiten der Kriegszeit über Jahrzehnte des Friedens fortgedauert haben.

Der Ausschuh für den Hoover-Plan
London, 24. Juli. (R.) Der Sachverständigenausschuh für den Hoover-Plan wird heute seine Sitzungen wieder aufnehmen.

Der frühere König von Spanien will sich in Frankreich niederlassen

Paris, 24. Juli. (R.) Der frühere König Alfons von Spanien soll sich in Frankreich niederlassen. Jedenfalls berichtigt verschiedene Blätter, daß er ein aus dem Mittelalter stammendes Schloß zum Preise von 18 Millionen aus dem Nachlaß einer Baronin Kaufschild käuflich erworben habe, und dorthin überzusiedeln gedenke.

Zeppelin fährt zur Arktis

Friedrichshafen, 24. Juli. (R.) Der „Graf Zeppelin“ ist um 9.51 Uhr zur Fahrt nach Berlin, der ersten Etappe seiner Polarfahrt, gestartet.

Am 22. Juli 1931 verstarb nach langem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre

Dr. Richard Böhme

Tierarzt in Rakoniewice

Der Verstorbene hat vielen Menschen reiche Liebe und Freundschaft geschenkt.

Sein Andenken stets in Ehren zu halten wird uns Pflicht und Herzensbedürfnis sein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. d. Mts. nachm. 5.30 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Rakoniewice statt.

Hebamme

Aleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2.
1 Treppe 1. früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac. m. Krzept
früher Petriplatz.

Sommerprossen



Sonnen-
brand,
gelbe
Flecke u.
andere
Haut-
unreinig-
keiten
beseitigt
mit Garantie
„Axela-Crème“
1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
„Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch
Poznań, ul. Nowa 7

Küchinger Reinzuchtheife

bewirkt sofort fräftige, reine Gärung und ist
garantiert frei von Keimen, die die Gärung stören
können. Zu haben in Poznań bei J. Gade-
busch und in vielen Orten der Provinz, sowie
bei der Generalvertretung C. Pirscher, Rogoźno.

Detektiv

Büro
GREIF
seit 20 Jahren in Posen
Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
Ratajczaka 15
(Apollo).

Unverheir. Chauffeur

der nebenbei Gartenarbeiten
verrichtet, a. ein Gut gesucht.
Bedingung: absolute Rich-
ternheit u. Ehrlichkeit. Es
wird nur auf durchaus zu-
verlässl. Menschen und besten
Empfehl. reflektiert. Zeugnis-
abschriften pp. u. 1580 an
die Geschäftsst. d. Zeitung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Dacheindeckungen
Bauklempner
Blitzableiterbau

Oskar Becker
POZNAN
SW. MARCIN 66/67
FERNRUF 2511

Villenartiges Hausgrundstück

Kreisstadt, Gymnasium, höhere Mädchenschule, Garnison,
Gas, Wasserleitung, Kanalisation, 12 Mieter, 4 Zimmer-
wohnung sofort frei, mit angenehmen Produktions-
unternehmen oder ohne dieses, wegen Abreise, aus
polnischer Hand zu verkaufen. Feuerversicherung
über 200 000 zł. Preis 120 000 zł, größere An-
zahlung erforderlich. Erstklassiges Objekt. Off. u. 1574
a. d. Geschäftsst. d. Zeitg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Nyka & Posłuszny
Poznań
Wroclawska 33/34

Oesterr. Weissweine

Butter-Käse

und Danten aus Buche, laut Staatsvorschrift für Export
in sauberster Maschinenarbeit hergestellt, liefert ständig
auch große Posten aus Matopolska.
Fa. Sosnodrzew, Poznań, S. Mielżyńskiego 6.

Gelenk-,
Nerven-Frauen-
krankheiten, Alters-
erscheinungen
heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Radium-Thermalkuren
Moorbäder pp.
Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte:
Stadt. Badeverwaltung
und Reisebüros.

Der Zepp fährt in die Arktis!
Sepp Allgeier
Die Jagd nach dem Bild

18 Jahre Kameramann in Arktis und
Hochgebirge. 160 Seiten m. 150 Bildern.
Kartiert RM. 5.—, Leinen RM. 6.80

Dr. Rudolf Kircher
in der Frankfurter Zeitung:

„Wen die Natur interessiert, wer ein
Stück menschlichen Erlebens u. eigen-
artiger Arbeit vor sich sehen will, der
soll sich in diesem Buche die Aben-
teuer selbst erzählen lassen.“

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Auslieferung durch die

Kosmos Sp. z o. o.
Gross-Sortiment
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für den Bund der Jünglings-
vereine.
Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
D. Greulich.
Starofka. Sonntag, 4 Uhr: Gottesdienst.
D. Greulich.
St. Petruskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
Hainisch. Danach Kindergottesdienst. Derjelbe.
St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
Hein. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelfunde. Derj. —
Antwohne: Derjelbe.
Christuskirche. Sonntag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Vange-Altkirch.
St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Missions-
gottesdienst. Vange-Altkirch. — Wochentags 7 1/4:
Morgensandacht.
Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, 10:
Kein Gottesdienst.
Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10:
Gottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 6 1/2:
Tagesausflug ins Warthetal. Treffpunkt: End-
station der Straßenbahnlinie 6. Brot u. Klampen
mitbringen. — Mittwoch, 8: Singkreis mit ab-
schließender Abendandacht. — Montag und Don-
nerstag, 8: Posaunenblasen. — Sonnabend, 5:
Turnen auf dem Plage.

Schwerzeng. Montag, 8: Posaunen- und Jugend-
stunde. Lubnau.
Saffenheim. Dienstag, 8 Uhr: Jugendstunde.
Lubnau.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, Tagesaus-
flug ins Warthetal. Treffpunkt: 6 1/2 Uhr mor-
gens an der Endstation der Straßenbahnlinie 6
(Schlachthof). — Montag, 7 1/2 Uhr: Bibelfunde.
— Mittwoch, 8 Uhr: Singkreis mit abschließender
Abendandacht. — Freitag, 7 1/2 Uhr: Lautenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der
Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5 1/2 Uhr:
Jugendbundesstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation.
— Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung.
Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonn-
tag, 10 Uhr: Predigt. Schönfeldt. 11 1/2 Uhr:
Kindergottesdienst. 3 1/2 Uhr: Predigt. Schön-
feldt. 5 Uhr: Jugendstunde. — Donnerstag,
abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Kirchliche Nachrichten aus der Woiwodschaft

Schroda. Sonntag, 10 1/2: Gottesdienst. Blümel-
Bnin.

Herrnhofen. Sonntag, 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Blümel-Bnin.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Segelgottesdienst.
Sodelfstein. Sonntag, 10 Uhr: Segelgottesdienst.

Kotietnica. Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst.
Schlesien (Tarnow). Sonntag, 8 1/2: Kinder-
gottesdienst. 10: Gottesdienst. 3 1/2: Frauenhilfe.

Koitschin. Sonntag, 1 1/2 Uhr: Predigtgottes-
dienst. 11 Uhr: Predigtgottesdienst in Ebenhau-
sen. 3 Uhr: Jugendfeier.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Segelgottesdienst.
— Mittwoch, 8 Uhr: Bibelfunde.

Achtung, Tageblattleser

in
**Bentschen, Buk, Czarnikau, Duschnik, Filehne, Gnesen,
Jaroschin, Kosten, Lissa, Moschin, Murowana-Goslin,
Neutomischel, Ostrowo, Obornik, Rawitsch, Rakwitz, Rit-
schenwalde, Rogasen, Samter, Schroda, Schwerzeng,
Tremessen und Wollstein!**

Eigene Boten und eine verbesserte Ausnützung der Bahnverbindungen tragen dafür
Sorge, daß das „Posener Tageblatt“ ohne eine Erhöhung des Abonnementspreises künftig auch
in den oben angegebenen Orten

pünktlich noch am Erscheinungstage in unseren Ausgabestellen

zu haben ist.

- In **Bentschen:** Herr Fr. Tomaszewski,
- In **Buk:** Fr. Maria Jablonka,
- In **Czarnikau:** Herr J. Deuß, Rynek 2,
- In **Duschnik:** Herr R. Neumann,
- In **Filehne:** Herr M. Raffner,
- In **Gnesen:** Herr Dr. Zahler, ul. Chrobrego 33,
- In **Jaroschin:** Herr Rob. Boehler, Krafowita 11a,
- In **Kosten:** Herr B. Fellner, ul. Poznańska 2,
- In **Lissa:** Herr A. Muschik, ul. Koscianska 28,
- In **Moschin:** Herr Pawlak (Papiergeschäft),
- In **Mur.-Goslin:** Frau Rödenbeck (Papiergeschäft),
- In **Neutomischel:** Herr R. Seeliger,
- In **Ostrowo:** Herr W. Guhr, ul. Dzunowska 1,
- In **Obornik:** Herr Kaufm. Ernst Paulig, Rynek,
- In **Rawitsch:** Herr R. Stephan, Rynek 11,
- In **Rakwitz:** Herr Otto Grunwald,
- In **Ritschenwalde:** Herr W. Hoppe, Rynek 4,
- In **Rogasen:** Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung),
- In **Samter:** Herr Josef Groszkowski, ul. 3 Maja 1,
- In **Schroda:** Herr Geschäftsf. R. Bach, ul. Dabrowskiego 29,
- In **Schwerzeng:** Frau Angermann (Papiergeschäft),
- In **Tremessen:** Herr Paul Tischler, pl. Kilinskiego 9,
- In **Wollstein:** Herr Aurel Grasse, Rynek.

Bestellen Sie das Abonnement für August direkt in den Ausgabestellen!

Bezugspreis monatlich zł 5.—

(Bei Bestellungen durch die Post erhalten Sie das Tageblatt bekanntlich einen Tag später.)

Aberschriftswort (fest) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenheimes ausgefolgt.

Mietsgesuche

3 Zimmer-
Wohnung mit Badegelegen-
heit, ab 1. Septbr. gesucht.
Neubau bevorzugt. Off. u.
1563 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

3-5 Zimmer-
Wohnung direkt vom Wirt,
gegen Vorauszahlung der
Miete nach Vereinbarung
sofort gesucht. Offerten u.
1514 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Vermietungen

Wohnung
6 Zimmer, hochherrschaftl.,
sofort zu vermieten.
Poznań, Grünwaldzka 42.

6 Zimmerwohnung
hochherrschaftl. mit famili-
komfort, in schöner Villa,
ebtl. mit Garage, direkt vom
Hausbesitzer sof. zu vermieten.
Poznań, Marynarska 9, I.

Möbl. Zimmer

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten.
Aleje Marcinkowskiego 5
Wohnung 10.

Suche

sofort 3 Zimmer, ebt. möbl.
mit Küchenbenutzung. Off. u.
1579 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ferienaufenthalt

sucht
möglichst in Forsterei, zum
1. Septbr., ebt. auch früher,
auf 4 Wochen. Angeb. mit
Preis erbitten u. 1570 an
die Geschäftsst. dieser Zeitg.

An-u. Verkäufe

Motorrad
D. K. W., 300 ccm, fast
neu, billig zu verkaufen.
Banaszyński, Poznań,
Kraszewskiego 1.

Verkaufe

mein Grundstück in Czarn-
ków, Marktpl. Verkaufspreis
55000 zł od 250000 Rentm.
Anzahl die Hälfte, kann auch
in deutsch. Gelde gez. werden.
Kubalewska, Poznań
Wroclawska 20.

Stellengesuche

Hauschneiderin
perfekt, akkurat, empfiehlt
sich, auch aufs Land. Off.
u. 1569 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Buchhalterin

Stenotypistin
deutsch-polnisch, gute Zeugn.,
jung, intellig., sucht sof. Stell.
ang. an J. Werner, Papier-
warenhandlung, Krotoszyn
Plastowska 23.

Bürogehilfin

Stenogr. u. Schreibmaschine,
jung, intellig., sucht sof. Stell.
ang. an J. Werner, Papier-
warenhandlung, Krotoszyn
Plastowska 23.

Bolin sucht Stellung
bei alleinstehendem Herrn
als Privat-Gutssekretärin,
mit Aufsicht des Haushaltes.
Perfekt: Buchführ., Maschine
Deutsch in Wort u. Schrift.
Off. mit Gehaltsangabe u.
1553a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Handlungshelfer
der Kolonial- u. Eisenbranche
beider Landessprach., mäch-
tig, sucht Stellung. Offerten u.
1576 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Förster

31 J. alt, verh., kinderlos,
v. 1920 im Fach, langjähr.
Zeugn. m. Empfehl., tücht.
Forst- u. Jäger, vertr. auch
mit Kulturweidenanl., sucht
v. 1. Oktbr. 1931 Stell. Gesl.
Ana u. 1577a d. Gf. d. Zeitg.

Mädchen

ehrl., einfach, vom Lande,
22 jährig, noch nicht in
Stellung gewesen, sucht
Stellung. Offerten unter
1556 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Damen-Winter-

und Sommermantel, gebr.,
sehr billig zu verkaufen.
Off. unt. 5. M. an die
Geschäftsstelle d. Zeitg.

Bedienungsfrau

sauber und ehrl., sucht
Bedienungs- und Wasch-
stellen. Josefa Gruchot
ulica Podgórna 12 bei
Nowicki.

Geldmarkt

1 500 Zloty
auf ein Jahr gesucht. Off. u.
1575a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche

für meinen Sohn, mit besser.
Schulbildung Stell. auf ein.
Gute als Wirtschaftseleve.
Off. u. 1578a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Junger Müller
mit Sauggasmotor vertraut,
wird von sofort gesucht.
H. Kusch, Polichnowo,
pow. Naklo n./N.

Dienstmädchen

in Kochen u. Plätten erfähr.,
zu sofort. Austritt in mittl.
Provinzstadt gesucht. Zeug-
nisabschr. u. Gehaltsanpr.
u. 1547 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Verschiedene

Der Glöckner
von Notre Dame, heute
lehtes Mal! Kino Wil-
sona, Łazarz.

Unterricht

English lessons
with easy practical
method for lesser
cast in somer.
w. Marcin 18, m. 3.

Tiermarkt

300 Weidejahre
auch in kleineren Posten
laut gegen Bargzahlung.
H. Wendorff, Zdzichowa
pow. Gniezno.

Zagdhund

Früher Setter, 1. Feld, zu
verkaufen. Off. unt. 1562
an die Geschäftsst. d. Zeitg.